Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 3. April 1991 | Nr. 7

Der alles schön gemacht:
Tierlein und Blütenpracht
und Sonnenschein -
der liebet groß und klein,
will auch dein Vater sein
bei Tag
und Nacht.

Leitartikel

David: Ein Mann der göttlichen Demut

(1. Samuel 13, 13-14; 16, 6-21; Apostelgeschichte 13, 21-22)

Herb und Margaret Giesbrecht

Herb Giesbrecht, der neulich nach langem Dienst als Bibliotekar am M.B. Bible College in den Ruhestand trat, arbeitet teilzeitig im M.B. Archiv, in der Katalogisierung der Musiksammlung von Ben und Esther Horch. Margaret arbeitet als Köchin bei der ersten mennonitischen Kindertagestelle in Winnipeg, Kinderworld. Herb und Margaret haben vier Söhne, und sind Glieder der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba).

Der Prophet Samuel sagte einstens dem ungehorsamen König Saul, daß Gott sich einen Mann ersucht hatte "nach seinem Herzen". Viele Jahre später, spricht der Missionar Paulus von demselben Mann und drückt sich so aus:

"Und da Gott denselben
(Saul) wegtat,
richtete Er auf über sie
David zum König,
von welchem Er zeugte:
'Ich habe gefunden David,
den Sohn Jesses,
einen Mann nach meinem Herzen,
der soll tun allen meinen Willen'"
(Apostelgeschichte 13,22).

Was für ein Mensch ist wohl so einer nach dem Gott lange und ernstlich gesucht hatte und der Ihm so gänzlich gefiel? Gott hatte das Herz Davids schon erkannt als er noch ein junger Hirtenknabe war und sah dort ein demütiges Herz, ein Herz das Ihn liebte und ehrte, ein Herz das tief dankbar war für die Güte und Gunst seines Gottes. Wir beachten, erstens...

A. Die mannigfaltige Kundgebung der Demut im Leben Davids

Davids Herzensdemut war seinem Gott offenbar damals da er allein, als junger Knabe, seines Vaters Schafe hütete. Schon damals hörte Gott sein spannkräftiges Singen und Spielen auf der Harfe - seine inbrünstigen Herzenslieder. Schon damals, in seiner Jugendzeit, bekundete David sein dankbares, demütiges, und verlangendes Herz, da wo keine Menschen es vernahmen und wo keine Menschen es andern erzählen konnten und somit seinen Ruhm womöglich verbreiten. Aber Davids echte Demut blieb nicht im Versteck. David kam bald unter die Menschen, - zuerst durch ein Zusammentreffen mit Samuel; dann durch Davids Bekanntschaft mit einem Knecht des König Sauls, (welche Begegnung dahin führte daß David vor Saul gebracht wurde und dem König dienen mußte als Waffenträger und Musikant); und, mit der Zeit, durch seine Krönung als König des Volkes Israel.

Ja, David hatte es bald, und bleibend, mit vielen Menschen, mit allerlei Leuten, zu tun: mit Kriegskameraden, Soldaten und Generälen; mit Propheten und Priestern; mit Sauls Familie (Jonathan und Michal) und mit seiner eigenen Familie; mit Feinden des König Sauls und mit Feinden des Volkes Israel; mit treuen und untreuen Bürgern; mit aufrichtigen und weisen Ratgebern und mit falschen und betrügerischen, und andere mehr. Mit den Jahren fiel David viel Ehre und große politische Authorität zu und - wir können es nicht leugnen - nicht immer blieb David kindlich fromm, ein Mann nach dem Herzen Gottes!

Dennoch dürfen wir mit Recht sagen, wenn wir so das ganze Leben Davids überblicken und seine Beziehungen zu andern Menschen überprüfen, daß er ein demütiges Herz offenbarte. Denken wir einmal an bestimmte Beispiele dieser Demut des Mannes David.

1. David konnte einem Saul, trotz der Tatsache daß er wußte daß er ihn eines Tages als König ersetzen würde, treu, furchtlos, und ohne Verlegenheit dienen in seinem Hause, als Knecht und als Musikant. David wußte damals schon daß Gott den Saul verworfen hatte; dennoch verachtete er den Saul in seinem Herzen nicht. Er suchte aber auch nicht, dem Saul viel vorzumachen um ihm nur menschlich zu gefallen. David diente dem Saul in guten wie in bösen Tagen, und diente ihm treu. Ja, Saul konnte sich ganz auf David verlassen.

2. David konnte seine Gaben in schlichter und vernünftiger Weise gebrauchen, um anderen Menschen zu helfen, um Gott herzlich zu loben, um in dem Gebrauch dieser Gaben selber echte Freude und Befriedigung zu finden. David war, hingegen der Einschätzung seiner älteren Brüder, ein begabter Mensch. Seine Brüder meinten wohl, daß sie tapfere Soldaten seien, und einflußreichere Männer seien als dieser "Hirtenknabe". Doch andere - wie ein Knecht im Hause Sauls - merkten es bald daß David einer war, "der sich auf das Saitenspiel verstand, auch ein tapferer Mann war und kriegsgeübt, dazu redegewandt, und schön" (1. Samuel 16, 18). Dieser Mann David hatte viele Gaben, doch machte dieses ihn nicht stolz. Er hatte es geübt und gelernt, Gott für seine Gaben zu danken und Gott mit seinen Gaben zu dienen, in jeder Situation und überall.

Der Eindruck den die Psalmen Davids auf uns machen ist derselbe. Hier ist das Reden, das Tun, das Handeln eines Menschen der ein echt demütiges und vernünf-

tiges Herz hatte. David vergaß niemals wo er herkam und wem er für alles im Leben, das er zu tun verstand, viel Dank schuldig war.

3. David konnte die falsche Beschuldigungen, das Mißverständnis und hoffärtige Schelten anderer Menschen erdulden und ertragen ohne bleibenden Groll, ohne Selbstmitleid, ohne tiefe Verbitterung. Als David zu dem Kriegsplatz kam, wo die Philister gegen die Israeliten standen, wurde er von seinen Brüdern scharf und falsch beschuldigt (1. Samuel 17,28). Doch David verlor nicht den Mut und nahm den Kampf mit Goliath auf im festen Vertrauen auf Gott. Und als seine Frau Michal - eine sehr stolze Frau - David mit satirischen Worten verhöhnte, antwortete er ihr so:

"Vor dem Herrn, der mich
vor deinem Vater
und vor dessen ganzem Hause
erwählt hat,
um mich zum Fürsten
über das Volk des Herrn
zu bestellen - ja
vor dem Herrn will ich tanzen,
auch wenn ich mich dadurch
noch tiefer erniedrige
als diesmal, und will
demütig von mir denken..."
(2. Samuel 6, 21-22).

David konnte seine Fehler, seine Sünden, frei bekennen und in Sack und Asche Buße tun. Er konnte guten Rat annehmen, nicht nur von einem Propheten (wie Samuel oder Nathan), aber auch von einer gewöhnlichen Frau wie die Abigail, die Frau des Narren Nabals. Ja, die Demut dieses Mannes David bekundete sich in vielseitiger Weise sein ganzes Leben lang.

Wir merken uns weiter...

B. Den eigentlichen Ursprung, die Wurzel der Demut des Davids

Die Psalmen Davids geben uns vielleicht mehr Aufschluß hierin als die Geschichtsbücher Israels (1. und 2. Samuel; 1 und 2. Könige), denn diese Lieder, diese Gebete, stammen so aus Davids eigenem Herzen und reden klar von der Herzensgemeinschaft zwischen ihm und seinem Gott. Seine Erfahrungen waren persönliche Erfahrungen mit Gott. Und Gottes Güte, Erbarmung, und Bewahrung beeindruckten David so durchdringend daß er nicht anders konnte als Gottes Größe und Gnade erkennen, anerkennen, und sich in Demut beugen. Manche andere Personen um David her erfuhren auch Gottes Hilfe und Treue, aber solche Gnadenerweisungen machten auf sie nicht den selben Eindruck.

Die wahre Demut hat ihren Ursprung, nicht in der Persöhnlichkeit des Menschen, nicht in dem religiösen Streben und den Leistungen des Menschen, sondern in der tiefen Erfahrung mit Gott. Unser großer Gott - ja, Er allein - schaft rechte Demut im Herzen seines Geschöpfes, im Herzen seines Kindes. Uns fehlt so oft die Herzensdemut weil wir innerlich nicht genug in der Gegenwart Gottes verweilen, weil wir unsere schönsten Erfahrungen sonstwo suchen und finden, weil wir unsere eingentliche Not nicht erkennen und zu Ihm schreien um Hilfe und somit seine gnädige Hilfe erfahren. Möge Gott uns in unserer Not finden und sich uns wunderbar offenbaren. Denn wir sind ja alle notdürftige Menschen, einerlei wer wir sind oder was wir geleistet haben, auch als Kinder Gottes.

Wir erinnern uns aber auch an...

C. Den bleibenden Segen solcher Herzensdemut im Leben des Davids

Seine Herzensdemut ermöglichte viel Gutes im Leben Davids - als Mensch und als König Israels. Er durfte mancherlei Gutes erfahren im Leben, wenn er allein war (allein mit seinem Gott) und auch wenn er sich unter Menschen bewegte. Er durfte viele Freunde gewinnen und genießen. Er durfte für andere ein Beispiel und Ansporn sein, Gott mehr zu vertrauen und zu genießen. Er durfte Israel einen Psalmenliteraturschatz überlassen der heute noch Christen in aller Welt segnet, erfrischt, und ermuntert. Er durfte von Gott gebraucht werden, Israel wieder in die Wege Gottes zu leiten, sie als Volk zu vereinigen, und sie immer wieder auf den himmlischen König hinzuweisen. Er durfte die Verheißung Gottes empfangen daß der Messiah, der ewig regierende, aus seinem Stamm hervortreten würde.

All dieses konnte Wirklichkeit werden weil David sich in demütiger Weise dem Herrn unterstellte und seinen göttlichen Befehlen gehorchte. David hat uns allen ein wunderschönes Erbteil hinterlassen: das Beispiel eines Menschen nach dem Herzen Gottes, ein demütiger Mann den Gott besonders liebte und reichlich segnete. • *(Herbert Giesbrecht)*

Ostern, der Angelpunkt

Ohne Ostern kein Karfreitag noch Weihnachten nach Rückwärts, keine Himmelfahrt noch Pfingsten nach vorwärts — so bleibt Ostern der Angelpunkt unserer Feste. Ohne das Ostern für uns auch keines in uns — und in Ewigkeit keines vor uns! Aus dem offenen Grabe Christi allein steigt die lebendige Hoffnung. Bleibt sein Grab geschlossen, so hat alle Hoffnung ihr Grab gefunden, und was man davon redet, ist leerer Schall! Darum stürmt auf diesen Herzenspunkt unseres Glaubens aller Unglaube ein, um diese Zitadelle und diesen Festungsschlüssel tobt der Kampf im letzten Grunde. Aber jede feiernde Gemeinde, die ihm singt und sein Wort hört, ist Zeuge seiner Auferstehung. Wo durch den Odem seines Mundes und sein Wort eine Menschenseele neu ersteht, erfährt sie das Wort des Auferstandenen:

"Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" •

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Ein Schwesternverein stellt diese Frage: *Die Gläubigen in Samarien hatten das Wort angenommen und waren getauft, hatten aber nicht den Heiligen Geist empfangen. Lehren wir nicht, daß der Heilige Geist bei unserer Wiedergeburt in unserem Herzen Wohnung macht?* (Apostelgeschichte 8, 14-17).

Antwort:

Vor einiger Zeit hatten wir eine ähnliche Frage, worauf ich in der **Rundschau** Nummer 18, vom 13. September 1989, *antwortete. Bei der Gelegenheit kam ich auch ganz kurz auf diesen Abschnitt zu sprechen. Da seitdem etwa anderthalb Jahre vergangen sind und wohl nicht ein jeder jene Antwort gelesen hat, werde ich hier kurz diesen Text beleuchten.*

Es stimmt schon was die Schwestern schreiben, daß wir lehren, daß wir bei der Wiedergeburt den Heiligen Geist empfangen. Diese Lehre gründen wir auf Epheser 1,13, *"durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung."* Dieser Vers zeigt uns den normalen Hergang wenn jemand zur Wiedergeburt kommt. Erst kommt der Glaube, und mit der Annahme des Heils folgt die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ohne jegliche Zwischenzeit, noch mit Handauflegung.

In einigen Gemeinden lehrt man, daß Wiedergeburt und das Erhalten (Versiegelung mit) des Heiligen Geistes zwei zeitlich getrennte Begebenheiten sind. Man stützt sich dabei auf eine ältere, aber sonst gute englische Bibelübersetzung (K.J.V.) und auf die Begebenheit die wir in Apostelgeschichte 8 finden. In der erwähnten Bibelübersetzung lesen wir Epheser 1, 13 wie folgt: *"nachdem ihr gläubig wurdet."* Eine spätere Ausgabe dieser Übersetzung stimmt aber mit Luthers und mit andern überein, wo es heißt, *"da ihr gläubig wurdet"*. Wir halten dafür, daß die Versieglung mit dem Geiste bei unserer Wiedergeburt ohne Handauflegung und ohne Zwischenzeit geschieht.

Was machen wir dann aber mit dem Wort aus Apostelgeschichte 8 wo doch ganz klar beschrieben ist, daß die Samariter glaubten, getauft wurden und dann erst, als die Apostel die Hände auf sie legten, den Heiligen Geist erhielten?

Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, müssen wir es immner im Auge behalten, daß es sich hier um Geschichte der Apostel und nicht um Lehren der Apostel handelt. Es sind dieses Berichte über den Werdegang – der Entwicklung der Gemeinde. Die Gemeinde befand sich in einer historischen Übergangsperiode in welcher die Geschichte Israels zu Ende ging und die Zeit der Gemeinde anbrach. Manches in Lehre und in der Praxis wurde neu eingeführt. Paulus schreibt von Tatsachen die er durch Offenbarung erhalten hatte und die folglich ganz neu waren (Siehe Kolosser 1, 26-27; Römer 12, 25-26).

In Apostelgeschichte 8 handelt es sich nicht um die Lehre wie man den Heiligen Geist erhält, sondern darum wie die wiedergeborenen Samariter zur Gemeinde hinzugetan wurden. Mit ihrem Besuch in Samaria und mit dem Händeauflegen bekundeten die Apostel daß die Gemeinde in Samaria, eben so wie die Gemeinde in Jerusalem, zum Leibe Jesu Christi gehörte. Dieses wiederholte sich in den Kapiteln 10, 11 und 15 als man sich in Jer-salem über den Stand der Gläubigen einigte. Beachtungswert sind die Verse in Apostelgeschichte 15, 7-11.

Die Apostel, wie auch die Gläubigen aus Jerusalem, bedurften eines sichtbaren Zeichens, um die Gläubigen aus den Samaritern und Heiden völlig aufzunehmen und sie als gleichberechtigte Mitglieder anzuerkennen. Deshalb gab Gott ihnen ein sichtbares Zeichen. Dieses Zeichen der Ausgießung des Geistes (auch Geistestaufe genannt) in den Kapiteln 2, 8, 10 und später noch einmal in Apostelgeschichte 19, bedarf heute keiner sichtbaren Wiederholung.

Weitere Berichte von einer sichtbaren Ausgießung des Geistes finden wir nicht im Neuen Testament. Nirgends werden wir ermahnt, um solches zu beten. Auch wird den Aposteln und Ältesten der Gemeinden nirgends geboten, daß sie die Hände auflegen damit die Glieder der Gemeinde den Geist erhalten. Heute legen die Vorsteher der Gemeinde die Hände auf, um Geistesgaben zu bestätigen, es ist eine Einsegnung zum Dienst (1. Timotheus 4,14).• *(Victor Toews)*

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Familienfeste

Goldene Hochzeit

von

Martin und Käthe Durksen

- Winnipeg, Manitoba -

Das Jubelpaar
Käthe und Martin Durksen

Am 13. Januar war das 50. Ehejubiläum von Martin und Käthe Durksen von der North Kildonan M.B. Gemeinde (Winnipeg), aber als Familie feierten sie das Jubiläum am 20. Juli, 1990 weil es dann allen Kindern möglich war, dabei zu sein. Sohn **Albert**, der als Pastor der North Kildonan Mennonitengemeinde dient, hatte die Leitung. Nach einigen Lieblingsliedern der Familie folgte eine Diaserie aus dem Leben der Eltern, vorgeführt von Sohn Franz, der orthopedischer Arzt am Health Sciences Centre ist.

Auszüge aus ihrem Leben

Als junger Mann fing Martin als Dorfschullehrer in Paraguay an. Kurz nach der Hochzeit mit Käthe Dürksen folgten sie dem Ruf in die Indianermission. Nach der Geburt ihres ersten Söhnchens dachte Käthe bei sich, *Wo ein Kind ist, da können es auch mehr sein*, und so nahmen sie in den folgenden Jahren sieben Indianerkinder in die Pflege. Eines davon steht heute noch mit ihrer Pflegemutter Durksen im Briefwechsel – in deutscher Sprache!

Auf der ersten Missionsstation, Yalva Sanga, fing Martin eine Schule an. Durch die Wortverkündigung bekehrten sich junge Männer und etwa neun der ersten Täuflinge aus dem Jahre 1946 nehmen heute noch leitende Stellungen in der Gemeinde dort ein.

Zur besseren Ausrüstung fuhren Martin und Käthe nach Argentinien, um Theologie zu studieren. In drei Jahren waren sie zurück, erlernten eine weitere Sprache, und halfen, den Indianern Gottes Wort in ihrer Sprache zugänglich zu machen.

Dann berief das MCC sie aus dem Chaco in eine Arbeit mit mennonitischen Einwanderern in Buenos Aires, Argentinien. Eine neue Gemeinde wurde gegründet, und es gab viel Zusammenarbeit mit andern Gemeinden, besonders in Jugendfreizeiten. Das fortwährende Aufnehmen von Gästen und die vielseitige Gemeindearbeit nahm auch Käthes Kraft völlig in Ansspruch. Es wurde Martins Aufgabe mit der Allianz der evangelischen Gemeinden, evangelistische Feldzüge mit **Billy Graham**, **Oswald J. Smith** und andern zu organisieren. Das MCC stellte ihn als Generalsekretär des *Freiwilligen Dienstes* für Südamerika an, wobei er die Übersicht im Bau von Hospitälern, Schulen, usw. hatte.

Im Jahre 1967 kam der große Umzug nach Canada, zuerst als Leiter der E.M.B. Gemeinde in Grünthal, Manitoba und bald auch als Lehrer am Bibelinstitut in Steinbach. Dann diente er 10 Jahre als Redner der Radioprogramme der M.B. Konferenz von Manitoba. Diese deutschen Andachten wurden auch in Paraguay ausgestrahlt.

Nach der Radioarbeit rief der Herr Ehepaar Durksen, durch die Amische Indianermission von Nordwestontario in ein neues, ihnen zusagendes Feld, angesichts ihrer früheren Arbeit. Zusammen mit einigen Personen aus Gemeinden in Winnipeg wurde die *Bridgebuilders* Mission gegründet, die die Arbeit in den nördlichen Indianer-Reservaten unterstützte, wohin Martin oft flog, um mit Bibelunterricht und Seelsorge in Gemeinden und Familien zu dienen. Auch unterrichtete er, am Debwewin Bible Institute das unter seiner Leitung in Dryden, Ontario gegründet wurde.

Ende der 70-er Jahre kam ein Hilferuf von den Mennonitengemeinden Deutschlands, und der Herr gab den Durksens eine offene Tür, Brücken zu schlagen bis sie sich 1989 gesundheitshalber zurückziehen mußten. Sie haben auf drei Kontinenten, in vier Sprachen, von der Hitze des Chacos in Südamerika bis in die grimmige Kälte Nordamerikas, dem Herrn treu gedient. Nach Möglichkeit arbeiten sie heute noch in der Heimatgemeinde mit. Käthe hat vor einigen Jahren noch ihre Prüfung als Krankenschwester gemacht.

Das weitere Programm:

Dem Bildervortrag folgten zwei Lieder vom *Frauendienst*, und mit Anwendung von 5. Mose 8,2 dankte die Leiterin Käthe für ihren treuen Dienst.

Es folgten andere Grüße und Glückwünsche, auch von verschiedenen Regierungspersonen.

Pastor **John Epp** brachte ein Wort von der Gemeinde mit Hosea 11,4 und betonte Gottes Gnade und den Dank, den die Begnadeten schuldig sind. Er sprach auch die guten Wünsche der Gemeinde aus und bat um die tragende Gnade Gottes für Ehepaar Durksen in den noch vor ihnen liegenden Jahren.

Familie Durksen mit ihren sieben verheirateten Kindern zählt heute 35 Personen: Franz und Annie; Eduard und Anne; Albert und Esther; Annegret und Bernhard Horsch; Veronica und Harry Miller; Ruth und Edward Loewen; Karin und Walter Janzen, dazu die Kinder und ein Kindeskind.•

(Nach einem Bericht von *Maria Block*)

Goldene Hochzeit

von

Jim und Louise Nikkel

- Coaldale, Alberta -

Der 26. Januar 1991 war ein Freudentag für die Familie Nikkel, hatte der Herr ihnen doch 50 Jahre gemeinsamen Ehelebens geschenkt. Zu diesem Freudenfest waren viele Gäste erschienen, um mit dem Jubelpaar dem Herrn für seine wunderbaren Führungen zu danken. Obzwar die meisten Gäste aus Coaldale und der Umgebung waren, so waren doch auch andere von allen vier westlichen Provinzen erschienen.

Von den Kindern und Verwandten war ein reichthaltiges Programm vorbereitet worden. Auch andere gaben Zeugnis von dem Segen, den sie durch Ehepaar Nikkel erfahren hatten. Ein Bruder von Jim, Prediger **Henry Nikkel**, brachte die Ansprache an Hand von Psalm 100. Es ist dieser Psalm ein Lobpreis der Güte Gottes.

Der Herr segnete die Ehe mit drei Söhnen. Der älteste, **Eric**, wurde vor drei Jahren vom Herrn durch ein Verkehrsunglück abgerufen. Seine Frau **Diane** und die Kinder wohnen in Coaldale. **Alvin und Connie** wohnen in Enchant, Alberta und **Harvey und Gail** wohnen in der Nähe von Coaldale. Nach einem schmackhaften Mahl, welches von den Nichten und Neffen serviert wurde, sprach Pastor **Rudy Heidebrecht** das Schlußgebet.•

(Anne Kornelsen, Korr.)

Neues Sprießen

Wenn Dein Blick der Liebe segnend auf uns fällt,
wachsen neue Triebe in die alte Welt.

Fängt es an zu sprießen im erstorbnen Grund,
Lebenssäfte fließen aus dem sel' gen Bund.

Lassen sanft genesen unser Wundenmal,
heilen und erlösen, was verkrampft in Qual.

Wenn Dein Blick der Liebe segnend uns durchglüht,
wachsen neue Triebe - Gottes Welt erblüht.

(Leni Dürr-Frankhauser)

Maria (Dyck) Martens

- in liebendem Andenken an meine Mutter -

(von Suse Unruh, Winnipeg)

Unsere Mutter war uns ein Beispiel in ihrem starken Glauben. Nach langen schweren Erfahrungen: Gefangenschaft, Einzelhaft und Verbannung im Norden Rußlands, kam sie endlich in die Freiheit. Über Deutschland ging es nach Canada. Hier hat sie gelebt bis zu ihrem Heimgang. Täglich schrieb sie ihre Erfahrungen auf. Ihr Wahlspruch war:

"Preise den Herrn
und danke Ihm täglich."

Nur das Gute was sie am Tag erlebte wurde niedergeschrieben. So war ihre Einstellung hier in Canada bis zuletzt.

Auszug aus dem Tagebuch
meiner Mutter
Maria (Dyck) Martens

1937 - im Januar lud mich ein älteres gläubiges Fräulein aus einem Erholungsheim in der Schweiz zu sich ein, bei ihr auszuruhen von meinen schweren Erfahrungen in Rußland. Bis Deutschland war ich damals schon gekommen.

Eines Tages als ich mich immer noch nicht zurecht finden konnte über all die schweren Erlebnisse, fand ich ein Sprüchlein aus einem Ziehkästchen, das dieses Fräulein mir wohl hingelegt hatte:

Jesaja 43,16:

"Der Herr macht im Meer Weg und in starken Wassern Bahn;"

und dann noch ein Liedervers:

"Darfst du fürchten?
Sieh, am Steuer unseres Schiffes
steht ein Mann
dem wir unaussprechlich teuer,
der durchs Meer uns bringen kann."

Nachdem ich diese Zeilen ruhig gelesen hatte, wurde mein geistlicher Mensch gesund und der Blick auf den Herrn wieder klar. Alle meine Sorgen waren mit einmal weggenommen.

Sehr oft verstehen wir Gottes Wege nicht, aber einmal in der Ewigkeit wird uns alles klar werden. So sagt uns Gottes Wort. Dort wird uns unser "warum?" geklärt.•

(eingesandt von Tochter *Suse Unruh*)

Dankfeier der Gemeinde Tulpengasse

- Wien, Österreich, den 2. Dezember 1990 -

"Zwanzig Jahre besteht nun die Gemeinde Tulpengasse. Zwanzig Jahre lang hat der Herr mit ihr Geduld gehabt – dafür wollen wir dankbar sein." Mit diesen einleitenden Worten hieß Vorsitzender **Sepp Enzenberger** alle Erschienenen herzlich willkommen.

"Untrennbar verbunden mit dieser 20. Jahresfeier sind Abe und Irene Neufeld aus Canada, durch deren Missionsdienst und apostolische Fähigkeit die Gemeinde Tulpengasse entstanden ist. Wir freuen uns besonders daß es ihnen möglich ist anwesend zu sein."

Nachdem eine Sängergruppe im österreichischen Dialekt das Lied: *Es wird ein Fest sein und ich werde dabei sein* gesungen hatte, wurden Abe und Irene gebeten, auf die Bühne zu treten. In ihren Augen glänzten Tränen. Es wurde ihnen als Anerkennung ein schöner Blumenstrauß überreicht.

Damals, im November 1970, hatte sich eine Gruppe von elf Personen in der Fasangasse zu einem Gottesdienst versammelt. Sie feierte das Abendmahl und sammelte ein Opfer von 200 Schilling. Über-

wältigend war es bei der Feier nach zwanzig Jahren den gefüllten Saal von etwa 500 Personen zu sehen. Nachdem Abe und Irene das Lied gesungen hatten: *Er fand mich und machte mich frei,* erwiderte Sepp: *"Einige von uns können das Lied jetzt mitsingen, wofür wir Gott loben und preisen!"* Dann las er aus Psalm 122,1: *Lasset uns ins Haus des Herrn gehen,* und leitete die Versammlung an zum Dank: *"In Jesus Christus und seiner Gnade können auch wir sagen: 'Wir sind Wahlfahrer und ziehen wie Israel nach Jerusalem' – für uns die ungestörte Gemeinschaft mit Gott. Unser Auftrag ist es, den Herrn zu preisen."*

Weiter erinnerte er an das Motto aus Klagelieder 3,22, daß sich die Gemeinde zu diesem Fest gesetzt hatte: *Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. "In zwanzig Jahren ist einiges schief gelaufen, wir wollen es offen bekennen. Es gab Streit, Spaltungen, Lieblosigkeit und anderes mehr; einige sind heute nicht mehr auf dem Weg."* Es folgten Gebete der Buße, des Lobens und des Dankens.

Das Fest wurde durch Lieder vom Chor verschönert. Grüße von Abe und Irenes Kinder, **Tom und Becky**, die in Israel wohnen, wurden per Tonband übermittelt.

Gastredner Abe meinte: *"Mit einem Weinen und Lachen denken wir an die zwanzig Jahre zurück. Als Irene und ich hier mit dem Gemeindebau begannen, hatten wir drei Grundlagen:*

1. *Rechne von der ersten Stunde an mit dem Heiligen Geist in jedem wiedergeborenen Christen.*
2. *Bekehrte sind Schafe des Herrn, nicht Schafe desjenigen der sie zum Glauben führen durfte.*
3. *Übertrage nie fremde Strukturen, sondern erlaube der entstehenden Gemeinde, ihre eigenen Charakterzüge zu entwickeln."*

Dann brachte er eine ausführliche Schilderung als Anleitung zum Danken:

* es waren 7300 Tage der Gnade Gottes, trotz aller Zerrissenheit
* es waren 1045 Sonntage, an denen wir uns versammelt haben
* wir haben 240 Mal Abendmahl gefeiert
* zwanzig Jahre Freude, Kämpfe, Lasten, Jubeln, Versagen und Sieg.

Letzlich kommt es auf die Ausdauer an. Mit einem Gebet: *"Herr, schenke mir einen frohen Mund"* kam die Feier am Vormittag zum Abschluß.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgten Berichte aus den Tochtergemeinden der Gemeinde Tulpengasse: **Kagran, Hietzing, Süd-Ost** und **Floridsdorf**. Es wurde auch ein Film gezeigt, der starke Erinnerungen erweckte aus der Zeit als eine Bäckerei auf der Tulpengasse mit viel Schweiß und gemeinsamer Arbeit zu einem Gotteshaus verwandelt wurde.

8., Tulpengasse – eine Stätte wo nun schon zwanzig Jahre die Gnade unseres Herrn offenbar wird zu seiner Ehre!• *(Tina Doerksen)*

Kurznachrichten

— Am 1. März wurde **Ed Gerbrandt** als Gehilfe in der Christlichen Bildung und Jugendarbeit der Winkler M.B. Gemeinde in Manitoba. Studiert hat er am Winnipeg Bible College (B.R.E.) und am Winnipeg Theological Seminary (M.A. in Christliche Bildung). Er war 1976-82 der Dekan für männliche Studenten am WBC und 1982-85 Dekan für alle Lernenden dort. Zwischendurch hatt er am Bau gearbeitet. Er und seine Frau **Mavis** haben vier Söhne: Kevin, Bryan, Darren und Brent.

* * * * * *

— Gary Sawatzky wurde Mitte Februar der vollzeitige Pastor der Sunrise Community (M.B.) Gemeinde in Regina (SK). Seit die Gemeinde im September 1989 gegründet wurde, haben er und **Maurice Vellacott**, der Anfang Januar kündigte, die Pastorenarbeit gemeinsam getan, gleichzeitig zu ihren teilzeitigen Arbeitsstellen auserhalb der Gemeinde. Gary hat am Winnipeg Bible College (B.R.E.) studiert und am Nipawin Bible Institute. Sechs Jahre war er verantwortlich für die Kinderfreizeiten der Manitoba Missions and Church Extension. Er war der erste Pastor der Grace (M.B.) Gemeinde in Cranberry Portage und Pastor der Thompson Christian Centre (M.B.) Fellowship, beide in Manitoba. Er und seine Frau **Joyce** haben vier Kinder: Wendy (9), Timothy (7), Gregory (4), und Carie (2).

* * * * * *

Seit Ende Januar ist **Helga Kasdorf** bei den Zeitschrif-ten der kanadischen Konferenz tätig. Sie ist verantwortlich für die Adressenlisten des M.B. Heralds und der Mennonitischen Rundschau. Sie übernimmt die Aufgaben der früheren Sekretärin **Lilly Kliever**. Nachdem Helga vor fast sechs Jahren den schon in Canada wohnenden **Henrique Kasdorf** heiratete, kam sie aus Brasilien nach Canada. Schon früher, 1986-87, hat Helga bei der *Rundschau* als Schriftsetzerin gearbeitet, zwischendurch bei Canada Post. Davor in Brasilien arbeitete sie als Sekretärin an der CEBEL Schule und bei den Firmen Siemens AG und Gronau. Ihre Grund- und Oberschulung hat sie im Colegio Erasto Gärtner beendet. Sie hat auch die ISBIM Bibelschule besucht. Henrique und Helga sind Mitglieder der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg. Sie haben einen drei-jährigen Sohn **Charles Wellington.**

* * * * * *

Winnipeg - Vom 27. Februar bis zum 1. März fand am M.B. Bible College das jährliche "Institute for Church Ministries", eine Schulung für Gemeindearbeiter, statt. "Die Gemeinde in der Umgebung" war das diesjährige Thema. Neben Bibelstudien, befaßte sich das Programm hauptsächlich mit Gemeindediensten an den Familien und mit soziallen Fragen. Verschiedene Lehrer(innen) am College und einige auswärtige Personen dienten mit Vorträgen die von den Teilnehmern dann besprochen wurden. Am 1. und 2. März fanden Unterstützungsbankette beim M.B. Bible College statt.

* * * * * *

— Am 14. März um 9:30 Uhr morgens lud die Ladies Open Door Fellowship der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) alle ein, um Gastrednerin und MBM/S Missionarin **Hazel Biehn** zu hören. Sie brachte Dias und erzählte aus ihren Erfahrungen als medizinische Missionarin in den Dschungeln Perus. Sie und MBM/S Missionarin **Helen Braun** mußten das Land fluchtartig wegen Unruhen verlassen.

* * * * * *

— Am 16. Juni 1991 fangen **Clarence und Ruth Peters** als vollzeitiges Pastorenehepaar der Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan an. Am 24. Februar hielt die Gemeinde ein Abschiedsessen für das stellvertretende Pastorenehepaar **Lawrence und Martha Redekopp**, die als zweimonatige Hilfe in der Abwesenheit von zwischenzeitlichem Pastor **Otto Derksen** und seiner Frau **Adelheid**, gedient haben. Clarence und Ruth beenden ihr Studium am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California im Juni.

* * * * * *

— Die North Peace M.B. Gemeinde in Fort St. John (BC) hatte am 10. Februar **Garland und Mavis Hoel** von den Wycliff Bibelübersetzern zu Gast. Der Wycliff Film "The Good Seed" wurde gezeigt. **Lynda Stobbe** hatte die Kindergeschichte, **John Willms** leitete die Lob- und Anbetungszeit, **Lorrie Elgaard** spielte das Klavier und **Naomi Sider** war verantwortlich für die besonderen musikalischen Darbietungen. Am 3. März, anschließend an die Abendmahlsfeier, zeigten Pastorehepaar **Len und Hilda Siemens** Dias von ihrer Reise nach Haiti, Brasilien, Paraguay, Ecuador und Kolumbien. Die Jugend sammelte an dem Abend spenden für ihr Projekt – ein Dach für eine Kirche in Haiti zu stiften.

* * * * * *

— Am Abend des 4. März veranstaltete das Mennonite Brethren Collegiate Institute einen "Deutschen Abend" in ihrer Konzerthalle "Jubilee Place". Lieder, Gedichte und Sketche wurden vorgetragen. Nachher gab es eine fröhliches Plauderstündchen bei einem Stehkaffee.

(aus einem Wochenblatt)

Winnipeg Sozialarbeiter Vic Neufeld wurde am 16. Dezember offiziell gedankt für seine praktischen Hilfen im Seminar "Parenting Practicals" in der St. Vital M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba). Diese fortlaufende Serie hatte etwa 90 Ehepaare aus der Umgebung angelockt. Bild von links: Pastorenehepaar Ken und Carolee Neufeld, Vic Neufeld und die Seminarvorsteherin Joan Alty.

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

Am 25. November kamen acht neue Mitglieder zur Willingdon Gemeinde in Burnaby, BC dazu, fünf durch die Taufe, zwei durch Überweisung, und eines durch Glaubenszeugnis. Hinten zwischen den Pastoren Henry Willms (Ü) und Carlin Weinhauer (rechts) stehen: Chad O'Neil (T), David DeBruyn (T); vorne: Carole Keating (T), Ann Norberg (G), Lyn Jackson (T) und Aileen Jeffries (T). Nicht abgebildet ist Vi Willms (Ü).

Am 25. November wuchs die National Capital Community Gemeinde in Ottawa um dreizehn Mitglieder, fünf durch die Taufe und acht durch Zeugnis und Überweisung. Hinten stehend: Shirley Osmachenko (Ü) Cheryl Plett (Pastorsfrau), Mike Fulga (T), Steve Spenler (Ü), Joey Fulga (T), Julie Hickox (Ü), Mark Peters (T), Elizabeth Schorsch (T), Heidi Plett (T), Bruce McCorquodale (Ü), Pastor Herman Plett; sitzend: Rick Leigh (Ü), Noreen Leigh (Ü), Ed Gregorich (Ü) und Joan Gregorich (Ü).

Die Greendale M.B. Gemeinde in Sardis, BC hatte am 30. Dezember die Freude, zwei junge Menschen zu taufen. Von links: Kevin Warkentin, Christine Klassen, und die Pastoren Stan Bahnman und Len Doerksen.

Die Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC erhielt im Februar 10 neue Mitglieder, vier durch Glaubenszeugnis und vier durch Überweisung am 3. Februar und zwei durch die Taufe am 10. Februar. Hinten steht Pastor John Francis. Die neuen Mitglieder von links: Cameron Brown, Karen und Jim Bush (G), Frieda und Heinz Teichgraef (Ü), Magdalena und Gus Gauer (Ü) und Julie und Gordon Braun (G). Nicht abgebildet ist Brent Nesbitt.

Die Waterloo M.B. Gemeinde in Ontario hieß am 16. Dezember dreizehn neue Mitglieder willkommen, sechs durch die Taufe und sieben durch Überweisung. Hinten von links: Marlene Zieske (T), Kim Reid (T), Lena Friesen (Ü), David Friesen (Ü), Dim Klassen (Ü), Heather Grose (Ü), Paul Grose (Ü), Pastor Chuck Buller; vorne: Dwight Koop (Ü), Debra Ropp (Ü), Jeff Regehr (T), Shane Marquis (T), Mary Ellen Skelly (T) und Roger Skelly (T).

Leserbriefe

Mennonitische Rundschau:
Ich bin ins Heim eingezogen - eigentlich auf Miete -, aber es ist ein Heim für ältere Leute. Ich danke für die Zusendung der lieben **Rundschau**. Wir ältere Leute warten schon oft auf sie. Wir wünschen ferner Gesundheit und Freudigkeit, dazu Gottes Segen in Ihrer Arbeit. *Katharina Stobbe,*
Pleasant Manor
Virgil, Ontario•

Liebe **Rundschau**:
Wir wünschen dir und der ganzen **Rundschau**familie Gottes Segen in eurer Arbeit. Wir freuen uns immer wenn du bei uns einkehrst und wünschen dir noch viele schöne Jahre. Mein Mann und ich können nicht Englisch schreiben und lesen. Deshalb sagen wir dir nochmals dank daß du so pünktlich erscheinst. In Liebe,
John und Mary Klassen
Vancouver, BC

Liebe Freunde der Rundschau:
Ich grüße Sie mit Psalm 92,12: "Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon."
Ich lese die **Rundschau** gern. Sie ist mir wichtig zu lesen. Als kleines Kind, das noch nicht lesen konnte, mußte ich sie mit meinem noch unschuldigen Verstand studieren, sobald sie in meiner Eltern Haus erschien. Jetzt zähle ich über 85 Jahre und freue mich jedes Mal wenn sie erscheint. Es ist darin so viel wichtiges von alten Brüdern und Schwestern zu lesen. Recht vielen Dank für die Zusendung. Der Herr segne Sie reichlich in Ihrer Arbeit.
Ihrer gedenkend im Gebet,
Elizabeth Becker
Vineland, Ontario•

Guten Tag, Lorina:
Ich vermisse die plattdeutschen Verse, die vorher manchmal in der **Rundschau** erschienen. Ihr tut eine gute Arbeit, macht so weiter.
Liebe Grüße,
Nettie Berg
Coaldale, Alberta•

An die Rundschau:
Wir möchten wieder für ein Jahr die **Rundschau** bestellen. Wir hatten ganz von der GST vergessen und so legen wir den $2.oo Schein lose bei, und hoffen daß er gut ankommt. Wir freuen uns immer auf die **Rundschau**, manch guter Artikel ist da drin, der uns Mut und Glauben gibt. Wir wünschen allen noch alles Gute und eine sehr frohe Ostern.
Maria Buchholz
Nanaimo, BC•

Mennonitische Rundschau:
Zur Beantwortung ihres Schreibens vom 1. März bitte ich, mir die **Rundschau** nicht mehr zu senden. Ich werde am 8. März 94 Jahre und meine Frau ist hochbetagt, daher fällt uns das Lesen schwer. Unsere Kinder und Angehörigen brauchen meistens nur die englische Sprache, daher die Abbestellung. Es tut uns leid, denn die **Rundschau** war uns zum Segen. Mit herzlichen Grüßen in Christo, Ihr
Eduard Liegmann
Vancouver, BC•

Werter Herr Editor!
Beiliegend finden Sie einen Scheck für unseren Schwager in der UdSSR. Er schätzt die Zeitung sehr und bedankt sich für die regelmäßige Zusendung. Ich weiß nicht wann die Zahlung ausläuft, aber will daß keine Unterbrechungen eintreten. Berichten sie uns bitte zeitig, damit wir bei Zeiten bezahlen können. *Isaac J. Regier*
Watrous, Saskatchewan•

(Zum Titelblatt der Ausgabe Nr. 4)
Menno. Rundschau:
Solch eine Darstellung wo unser hochgelobter Herr und Heiland seinen lieben Jüngern die Füße gewaschen hat, ohne eine lange Beschreibung, schmerzt doch sehr.
David J. Unger
Herbert, Saskatchewan•

Liebe Schwester Lorina!
Ich möchte Sie ganz herzlich grüßen. Ich lese die **Rundschau**, danke für den Dienst zu dem Sie der Herr rief. Wir in Kitchener sind in der Liebe des Herrn mit den Mennoniten verbunden, damit erfüllen wir seinen Wunsch "auf daß sie alle eins seien" (Johannes 17,27).
So hat es mich recht froh gemacht, was Sie über das Lied "Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte..." und den Dichter des Liedes weitergaben. Ich liebe dieses Lied, und wenn ich hier das Land, in seiner Weite, Herrlichkeit und Schöpfung um mich sehe, die Felder, Wälder, die Farmen seiner Kinder, dann singe ich es von Herzen - "wie groß, wie groß bist Du". Anbei Worte mit denen ich mein Herz vor ihm ausschüttete:

Du großer Gott,
Du hast mich je geliebet,
Du sahest mich
in meiner Sünde Not.
Du schenktest mir
dein göttliches Erbarmen,
hast mich errettet von dem
ew'gen Tod.
Drum jauchzt mein Herz, Dir,
heil'ge Liebe zu,
mein Alles, Herr,
das bist nur Du".

Mit diesen Worten will ich schließen, und wünsche, hoffe und bete, daß wir uns doch bald mal sehen. Herzinnigst in der Liebe Jesu. Deine und Eure Schwester
Johanna Ellinger
Waterloo, Ontario•

An die
Mennonitische Rundschau,
Ich möchte mich bedanken für die Zusendung der **Rundschau**, auch etwas zurechtstellen. Ich habe schon zweimal zwei Nummern bekommen, brauche aber nur eine, so bitte ich um Zurechtstellung. Gottes Segen wünschen wir in Eurer Arbeit. *Mary P. Dyck*
Abbotsford, BC•

Editorielles

Die Kräfte des Frühlings

(von *Lorina Marsch*)

Manchmal, besonders im Frühling, vermiße ich es, in einem Haus mit Garten zu wohnen. Seit Ende 1986 wohnen Roland und ich in einer schönen Eigentumswohnung in einem prächtigen Wohnblock. Bei allem Schönen machen wir immer wieder die Erfahrung, daß man von hier oben den Geschehnissen des Frühjahrs etwas "enthoben" ist. Wir schauen aus dem dritten Stock herunter und sehen zwar das große Bild, aber die kleinen Einzelheiten der Saison bleiben uns verborgen.

Früher, als wir noch im Einfamilienhaus wohnten, konnten wir schon im März in der südlichen Ecke von Haus und Garage die Frühlingssonne genießen. Zwischen Nadelschicht und dreckigem Schnee, im Windschatten der vom Winter übriggebliebenen Holzscheite, entdeckten wir schon bald darauf unter den Pinienbäumen die Maiglöckchen, und staunten über ihr mutiges und unaufhaltsames Sprießen. Am Haus entlang schoben die Tulpen ihr frisches Grün empor, und bald war alles im Garten voller Farbenfreude.

Der Frühling ist eine wunderschöne Jahreszeit. Bäume und Sträucher, die bis jetzt grau und ohne Lebenssaft zu sein schienen, erwachen zu neuem Leben. Hoch oben hört man die zurückkehrenden wilden Canada-Gänse, und von allen Seiten zwitschern kleinere Arten Vögel, die sich emsig im Wirrwarr der Äste für die Brutzeit einnisten.

Sogar die Tauben und Spatzen, die ja den langen kalten Winter in unseren Breitengraden verbracht haben, bekommen plötzlich neuen Lebensmut – sie lassen sich überall sehen und hören. Seit ein paar Tagen sitzen draussen auf unseren Fensterbänken jeden Morgen die Tauben – wir beobachten sie beim Frühstück, sie stören uns durch ihr unruhiges hin und her fliegen bei unserer Familienandacht.

Aber nicht alles im Frühjahr passiert mit lebenssaftiger Treibkraft und mit Girren und Gezwitscher, wütende Kräfte werden in manchen Bereichen wach. Ein seltsames Erlebnis ist es, zu beobachten wie die dicke Eisschicht auf dem Fluß aufbricht und mit viel

Krachen und Beben, teils hochkannt und holterdiepolter, plötzlich den rasenden *Red River* hinuntertreibt, als ob ein jedes Eisfloß als erstes an der Schleuse bei *Lockport* sein will. Unbändige Kräfte brechen die winterliche Eisschicht auseinander, und die Kraft der Strömung erweckt Schrecken und Unbehagen bei solchen, die schon mal die Gefahr des Ertrinkens oder der Überschwemmung überlebt haben.

Auch die Menschen kommen nach dem langen Winter aus ihren Wohnungen und nehmen neu den Kontakt zu ihren Nachbarn auf. Überall gibt es ein fröhliches Begrüßen und ein ungezwungenes Plauderstündchen. Zwischendurch wird geharkt und gesäubert, Stege und Wege werden gefegt und die Hecken und Sträucher von altem Laub und Unrat befreit. Überall, bei den Menschen und in der Natur, herrscht Lebensmut und Tatkraft.

Wenn schon die Menschen um uns herum im Frühjahr frischen Lebensmut schöpfen, wieviel mehr wir als Christen, die wir doch von Ostern her kommen. So schön und erstaunlich die Treibkraft des Lebens im Frühjahr uns erscheinen mag, dieser Trieb ist garnichts im Vergleich zu der Macht die das große Ostergeschehen zu Stande brachte. Jesus ist von den Toten auferstanden! Keine Kraft dieser Welt kann sich mit der Kraft der Auferstehung messen. Diese Kraft steht uns als Christen heute zur Verfügung, damit wir ein gottgefälliges Leben führen. Laßt uns auch in diesem Frühjahr in der Kraft der Auferstehung froh unseren Weg gehen.•

Lorina Marsch

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut

(von Johann Jakob Schütz [1640-1690])

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut, dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott der allen Kummer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen;
und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen,
die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spat mit seiner Güte walten.
In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden;
er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre;
ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Frauen- und Familiendienst

PSALM 32, 8

Gott spricht:
"Ich unterweise dich
und zeige dir den Weg,
den du gehen sollst.
Ich will dir raten;
über dir wacht mein
Auge."

(aus Einheitsübersetzung)

Löwenzahneintopf
(Dandelion-Greens Casserole)

Zutaten:
250 Gramm Löwenzahn
(ohne Blüte)
3 Pfund Kartoffeln
1 Zwiebel
200 Gramm Dörrfleisch
(Jerky; dry meat)
Salz, Pfeffer, Mehl und Essig

Zubereitung:
Kartoffeln schälen, in Stücke schneiden und weich kochen; abschütten und den rohen gewaschenen Löwenzahn auf die Kartoffeln legen. Die Schüssel mit einem Deckel dicht schließen.

Zubereitung der Soße:
Dörrfleisch in Würfel schneiden und in der Pfanne auslassen. Zwiebel hinzugeben und glasig werden lassen. Das Mehl darüberstreuen, etwas anbräunen lassen, mit Wasser ablöschen, sodaß es eine leicht dickliche Soße gibt. Mit Salz, Pfeffer und Essig abschmecken und heiß über Kartoffeln und Löwenzahn gießen. Alles gut vermengen.•

(aus *Feldkircher Allerlei*)

Geben ist eine Freude

Einleitung:

Missionarin i. R. Margaret Dyck

Das Zeugnis, daß Geben eine Freude ist brachte Missionarin im Ruhestand Margaret Dyck an einem Vormittag in der Winkler M.B. Gemeinde. Sie diente 1947 - 1987 mit der M.B. Missionsbehörde in Zaire und ist jetzt Diakonisse der Winkler M.B. Gemein-de.

Gott *gab* seinen eigenen Sohn um uns zu erlösen; Abraham war willig, seinen geliebten Sohn zu *geben*, die Reichen *gaben* viel Geld zum Opfern, die arme Witwe *legte alles* was sie zum Leben brauchte in den Gotteskasten.

Zeugnis:

Ich erinnere mich, wie ich zum ersten Mal eine Predigt hörte über den Zehnten geben. Es war als ich etwa 17 Jahre alt war – in einer kleinen Baptistengemeinde in BC. Um die gleiche Zeit übergab ich meinen Willen dem Herrn, um ihm zu dienen. Während einer Predigt versprach ich dem Herrn: *Ja, Herr, ich will gehorsam sein, und wenigstens den Zehnten geben vom allem was du mir schenkst.*

In den folgenden Jahren ging ich zur Schule und hatte nur ganz wenig Geld. Trotzdem gab ich gewissenhaft den Zehnten von allem, was ich verdiente oder geschenkt bekam. Der Herr gab mir wahre Freude im Geben, indem er mir stets das Nötigste gab.

Nach der Bibelschule bekam ich eine Anstellung im Büro wo ich mehr verdiente als je zuvor. Neue Kleider mußten gekauft werden. Ich sparte um weiter zu studieren und hatte zwei größere Versprechungen für die Mission abgegeben. Alles ging gut, bis ich eines Tages im Büro die Nachricht erhielt, daß das Haus wo ich in Quartier war mit allem Inventar abgebrannt war. Nun stand ich vor großen Schwierigkeiten meine Zahlungen zu machen. Hatte ich den Herrn mißverstanden?

Einige Tage später überreichte mein Wirt mir einen Briefumschlag. Und was denkt ihr? Ja, wirklich, der Umschlag enthielt genau die Summe, die ich nötig hatte, um meine Versprechungen zu decken. Der Geist hatte auch in diesem Falle gelenkt.

In Zaire zu leben und zu arbeiten gibt einem großartigen Unterricht im Geben. Wenn man stets Bedürftige, Kranke und Behinderte um sich hat, vergißt man vom Zehnten. Wenn man sieht wie eine alte Witwe, die ohne Rente auskommen muß und oft nicht weiß wo sie ihre nächste Mahlzeit hernehmen soll, drei schöne Süßkartoffeln in die Kollekte legt, staunt man.

Ich muß gestehen, daß ich nicht immer Gehorsam geleistet habe, wenn der Geist mich mahnte. An einem Tag kurz bevor ich Zaire verließ, hatte ich schon fünf Personen etwas gegeben. Ich nahm mir vor, nichts mehr auszuteilen. Bei der nächsten Anfrage sagte ich ein bestimmtes "Nein". Wie bereute ich meinen Entschluß, als ich kurz darauf erfuhr, daß gerade diese Bettlerin gestorben sei! Ob ich daran Schuld hatte, daß sie nicht genug Geld hatte, um sich die notwendige Medizin zu kaufen?

In diesem Jahr können wir uns alle dem Herrn ausliefern, und ihn bitten uns kundzutun, was wir Geben sollen. Laßt uns in dieser Hinsicht wachsen, indem wir fröhlich Gehorsam leisten, wie er uns führt.•

(*Margaret Dyck*, übersetzt von Frau *J.J. Janzen*)

Kinderecke

Liebe Kinder,

ich habe gerade einen ganz tollen Kalender geschenkt bekommen. Und da hab' ich so eine schöne Bastelarbeit drin gefunden, daß Ihr sie gleich mitmachen dürft. Und zwar geht es um die vier Jahreszeiten.

Im Fühjahr setzen wir Pflanzen oder säen aus, dann beginnt alles grün zu werden, zu wachsen, zu blühen und reif zu werden. Nach der Ernte im Herbst beginnen die Blätter abzufallen, alles wird kahl und scheint wie tot. Doch das bleibt nicht so, denn Gott hat den Menschen versprochen:

"Solange die Erde steht, soll nicht aufhören
Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.
(1. Mose 8,22)

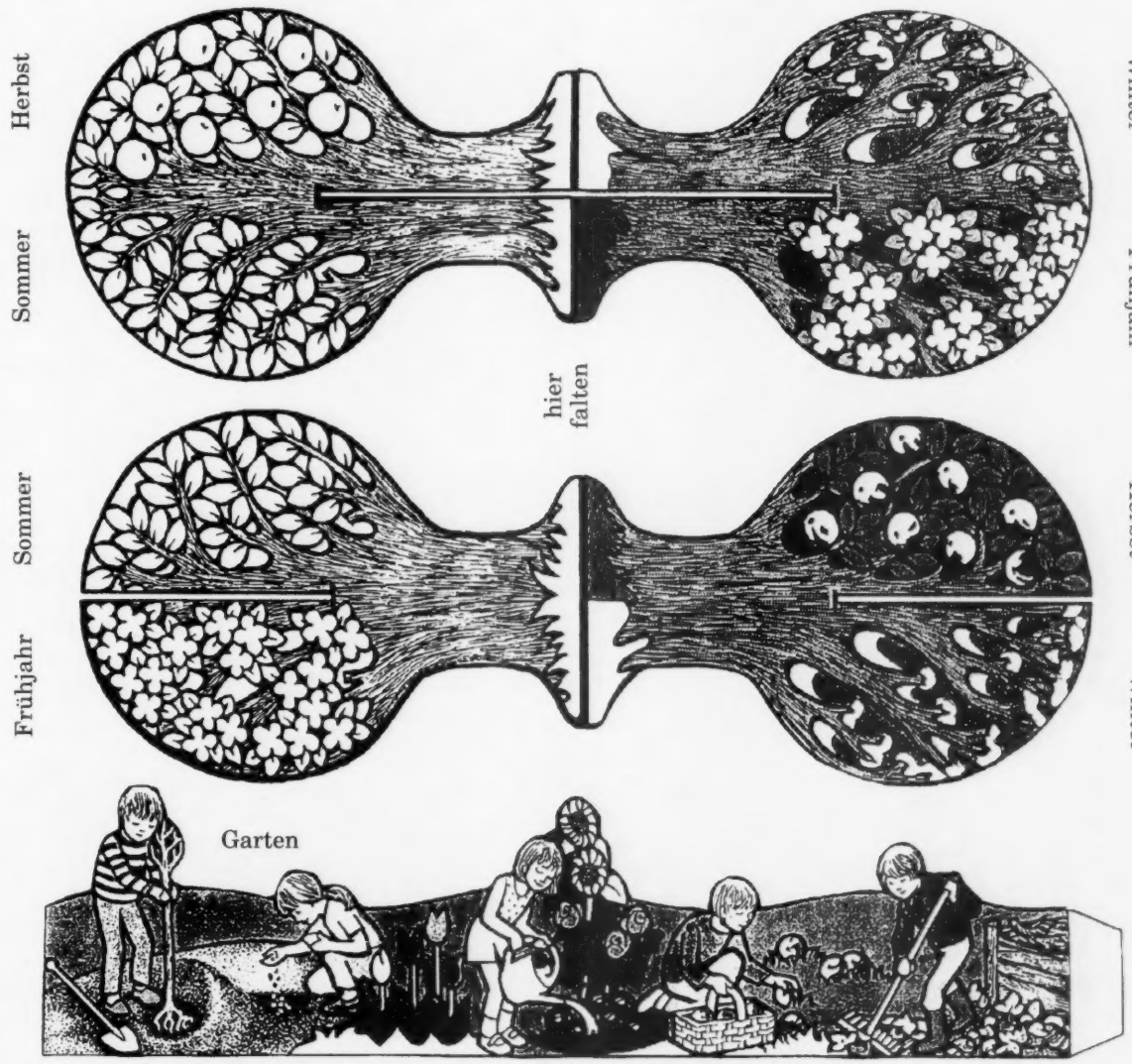
Bastelarbeit

So wird's gemacht:

Bemalt erst die Bäume und den Garten mit den Kindern. Damit sie später auch stehen bleiben, klebt Ihr das Blatt am besten auf ein Stück Pappe bevor Ihr die Bäume und den Garten dann vorsichtig ausschneidet.

Faltet die Bäume dann auf der Mittellinie und klebt die zwei Seiten zusammen. Die beiden dicken Linien müßt Ihr genau so einschneiden, daß ein ganz schmaler Spalt entsteht, und zwar einen von oben und einen von unten. Nun könnt Ihr beide Baumteile kreuzweise ineinander stecken — die gleichen Jahreszeiten kommen zueinander.

Zuletzt wird der Garten zum Ring zusammen geklebt und der Baum dort hineingestellt.



Viel Freude in diesem "Gartenjahr" wünscht ich Euch! Judy

(Bastelarbeit aus dem *Mockmühler Kinderkalender*)

Ontario M.B. Konferenz

Erneuerung war das Hauptthema der 60. Konferenz der Ontario M.B. Gemeinden die am 22. und 23. Februar in der Vineland M.B. Kirche stattfand.

Konferenzleiter **Paul Wartman**, Pastor der Fairview Gemeinde in St. Catharines, beschrieb wie Jesus seine Jünger lehrte, ihn als König anzuerkennen, und ihm in der Kraft des Heiligen Geistes Gehorsam zu leisten anstatt im Königreich der Finsternis zu wandeln. Er rief Konferenzbehörden und Gemeinden auf, zu beten, *Dein Reich komme, dein Wille geschehe*. Er schlug vor, daß man sich auf jeder zweiten Konferenz auf Anbetung, Studium und Gebet, anstatt auf Geschäftliches, konzentriere. Später wurde dann eine Komission ernannt, um praktische Wege zu suchen, die erneute Vision durchzuführen.

Am Samstag während des 60. Jahrestagsfrühstücks sprach Pastor **Chuck Buller** von der Waterloo Gemeinde anhand von 2. Korinther 5, 11 - 21 weiter über die Konferenzlosung. *"Welch besseres Angebot für einen neuen Anfang kann der entfremdeten Welt gemacht werden, als Vergebung und Versöhnung die wir ihr als Botschafter an Christi statt anbieten?"* fragte er.

Pastor Chuck Buller von Waterloo unter dem Motto der Ontario M.B. Konferenz

Der Vorschlag, das von der kanadischen Konferenz getragene M.B. Bible College in ein neues College unter der Trägerschaft der Gemeinden der vier Provinzen östlich von B.C. zu verwandeln, wurde nach eingehender Besprechung mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen. Es wurde hervorgehoben, daß in den letzten 10 Jahren 121 Studenten und 5 Lehrer aus Ontario auf dem M.B. College gewesen waren, und viele der 31 Graduierten in Gemeindediensten stehen.

Neelin Samuel, eine frühere Anhängerin der hinduistischen Religion bezeugt ihren christlichen Glauben

Auch Eden Christian College stand hoch auf dem Programm. 1988 wurde diese Konferenzschule von der Lincoln County School Board als alternative Schule angenommen, wobei die Konferenz nur die Umkosten für den Religionsunterricht zu tragen hatte. Seitdem ist die Schülerzahl soviel angestiegen daß ein weiterer Lehrer und mehr Raum nötig sind, was die Umkosten stark erhöhen würde. Neue Regierungregeln und die politische Lage inbezug auf die wachsenden katholischen Schulen erschweren die Situation. Die erhöhten Unkosten für 1991 wurden gutgeheissen. Da jetzt viele Schüler aus Gemeinden kommen die nicht zur M.B. Konferenz gehören, will man dort um mehr Unterstützung anhalten.

Camp Crossroads erhielt Genehmigung von der Konferenz, Gelder für die erste Phase eines geplannten Bauprogrammes zu sammeln. Die Regierung Ontarios hat die Finanzierung für den Bau neuer Seniorenheime eingestellt, sodaß das Tabor Heim nicht alle M.B. Interessenten wird aufnehmen können. Und weil nach neuen Regierungsvorschriften ältere Leute länger in ihren eigenen Wohnungen bleiben sollen, werden diejenigen die aufgenommen werden, mehr Pflege bedürfen. Die Einwohner des Bethesda Heimes für geistig Behinderte sollen, wenn möglich, in kleineren Gruppenheimen untergebracht werden.

Die Board of Church Extension bekam die Zusage, im Jahre 1992 eine neue Gemeinde zu beginnen, wahrscheinlich in Toronto. Inzwischen soll das Vorhaben ein besonderes Gebetsanliegen der Gemeinden sein.

Die Konferenz hörte begeisterte Berichte von drei neuen Gemeinden. Pastor **Paul Unger** und **Doug Perkins** beschrieben die New Hope Community Gemeinde in Cambridge; Pastor **Sarwar Din** berichtete über die Evangelical Asian Church in Toronto und zwei frühere Hindus, **Kirpal Perhar** und **Neelin Samuel** gaben Zeugnisse; **Steve Boos** schilderte das Wachstum der National Capital Community Church in Ottawa, die 1984 zusammen mit der kanadischen Konferenz gegründet wurde. Man hofft, 1992 die Ontario Konferenz in Ottawa zu begehen.

Auch organisatorische Erneuerungen sollen vorgenommen werden. Um der Kritik, daß Behördenmitglieder Konferenzangelegenheiten zu stark bestimmen, entgegen zu wirken, sollen solche Glieder in Zukunft nicht automatisch Konferenzdelegaten sein. Stattdessen sollen kleinere und

entlegene Gemeinden mehr Delegaten senden können. Gegenwärtig werden die Budgete der Konferenzbehörden erst nachdem die einzelnen Gemeinden ihre Beiträge bestimmt haben, aufgestellt. Das beschränkt die Gelegenheit, die Gemeinden im Voraus für neue Unternehmen zu begeistern. Die ernannte Kommission soll auch diese Frage untersuchen. Für 1991 planen die Behörden insgesamt $343,300 auszugeben.

Die Konferenz und das Bankett am Samstag schlossen mit dem Abendmahl. Viele Delegaten drückten ihren Dank für Gottes Segen aus. Langjähriger Pastor, **Henry Penner**, in seiner Ansprache über Matthäus 27, 45 ff., verglich die dunkle Wolke die das Land bedeckte als Jesus starb mit den gegenwärtigen Kriegswolken über unserer Welt. Doch schauen wir nicht auf die Dunkelheit sondern auf Jesus und die Herrlichkeit der Erlösung für die wir Ihn preisen.•

Beratung der Konferenzbehörden

Die halbjährliche Sitzung aller kanadischen M.B. Konferenzbehörden tagte am 1. und 2. Februar in Winnipeg. Hauptpunkt auf dem Programm war die Umgestaltung des M.B. Bible College. Die Vorschläge sind nun schon auf den provinziallen Konferenzen besprochen worden. Die Exekutive machte auch Vorschläge für finanzielle Unterstützung für Kirchbauten der Umsiedlergemeinden in Deutschland, und gab Pläne für die Konferenz im Juli in Saskatoon bekannt.

Die "Board of Faith and Life" stellte ihr neues Mitglied, **Joan Pauls** von Richmond, B.C. vor, beriet sich über die Anstellung eines Konferenzpredigers anstelle von **Roland Marsch**, über die weitere Arbeit der Editoren, beziehungsweise Editorin, der Konferenzzeitungen, über das geplante Verlegen des Büros des Gehilfseditors des M.B. Herald nach B.C., über das Christologiesymposium, u.a.

Die "Board of Christian Education" stellte ihren neuen Vorsitzenden **Michael Dick** vor. **David Wiebe** ist weiter als Direktor für christliche Schulung angestellt worden und berichtete über fünf geplante Initiativen.

Die "Board of Evangelism" berichtete über ihre Suche nach einem Direktor anstelle von **James Nikkel**, und nach einem Gemeindegründer für Lower Sackville, N.S. **Randy Friesen** ist als halbzeitlicher Direktor des "Youth Mission Canada" angestellt worden.

Die "Board of Management" riet, angesichts des finanziellen Rückgangs in Canada, die Unterstützungsnorm für die Konferenzarbeit auf der vorjährigen Höhe von $92.50 pro Gemeindeglied beizubehalten.

Die "Board of Higher Education" gab bekannt, daß **James Pankratz** als Präsident von M.B. Bible Colle weiter bestätigt wurde. **Abe Dueck** tritt als Dekan zurück und wird halbzeitlich als Lehrer und halbzeitlich als Direktor des "Centre for M.B. Studies", z.T. anstelle von **Ken Reddig** dienen. **Wendy Kroeker** tritt zurück als Lehrerin für "recreational studies", und **John Regehr** tritt in den Ruhestand. Die Studentenzahl beim MBBC ist um 25% gestiegen. Das Institute Biblique Laval in Quebec ist als Zweigstelle von der Universität Montreal anerkannt worden.

(nach RG im *M.B. Herald*)

Es ist der Herr!

(Johannes 17,1; 1. Samuel 3,18)

Werd' nicht verzagt – wenn in des Tag's Gedränge
Dir oftmals gehet alles kreuz und quer,
Und drücken nieder dich der Sorgen Menge,
So halte dieses fest; es ist der Herr.

Es ist der Herr – wenn du mußt einsam gehen
Des flücht'gen Lebens mühevollen Pfad;
Am nahen Ufer siehst du Jesus stehen,
Der einst am Kreuz für dich gelitten hat.

Es ist der Herr – wenn Gott in seiner Liebe
Und Weisheit dich aufs Krankenbett gelegt;
Und wenn auf Erden dir auch nichts mehr bliebe,
Er ist's der dich in Langmut trägt und pflegt.

Es ist der Herr – wenn von dir ist gegangen,
der deinem Herzen lieb und teuer war,
Du darfst nun völlig Ihm, dem Herrn, anhangen,
Des' Weg auf Erden voller Leiden war.

Drum halte fest: Sein Tun ist stets vollkommen,
Was immer hier auch dir begegnen mag,
Bald ist der steile Dornenpfad erklommen,
Auf dem er Kraft darreichet Tag für Tag.

Er ist mein Herr! – Wohl dem, der dies kann rufen
Und folgt in Treue ihm, dem wahren Licht,
Bis er einst ruht zu seines Thrones Stufen
Und sieht in Herrlichkeit sein Angesicht.

(W.L. in Brücke zur Heimat)

MBM/S Nachrichten

Herb und Linda Wiebe berichten aus Kolumbien

Liebe Familie und Freunde:

Wir wünschen Euch alles Beste. Nach der Hektik der letzten Monate habe ich endlich einmal wieder Zeit zum Schreiben.

Im Dezember waren wir stark vernommen mit dem Einüben eines Dramas und mit den vielen Vorbereitungen und andere Tätigkeit. Im November hatte ich stark Heimweh, aber als das Haus erst weihnachtlich aussah, ging es besser, und das Weihnachtsprogramm war ein besonderes Ereignis.

Weihnachten feierten wir mit andern Missionarsfamilien. Es gab Feuerwerke, Abheben von kleinen Luftballons, und viel Spaß. Dann verbrachten wir die Tage bis zum 30. Dezember auf dem Gemeindekamp. Der Redner sprach über geistliche Kampfführung. Über 80 Personen waren dabei, und es gab eine schöne Zeit der Gemeinschaft. Leider erkrankten 14 Personen an der Influenza, darunter auch Herb.

Den Silverterabend verbrachten wir bis 11 Uhr in der Kirche mit Gebet und Lobpreisen. Dann waren wir als Familie allein zusammen bis wir nach drei Tagen unsere Koffer wieder für die Fahrt nach Cali packten. Um dorthin zu kommen, müssen wir über das Andengebirge fahren. Der Paß ist schwierig und erfordert auf 80 Kilometer zwei Stunden. Der Blick von den steilen Abhängen machte mich schwindlig.

In Cali besuchten wir die halbjährliche Konferenz. Es war eine gute Gelegenheit, die Pastoren von verschiedenen Teilen Kolumbiens kennen zu lernen. Der Gastredner aus Argentinien ermutigte die Gemeideleiter, mehr über Evangelisation und über neue Pläne für Gemeindewachstum nachzudenken. Nach der Konferenz fuhren wir zu einer Pastorenrüstzeit in La Cumbre, eine kleine Stadt in den Bergen.

Ein paar Tage verbrachten wir mit Freunden an einem See bei Cali. Es war eine gute Entspannung nach einer intensiven Woche, doch Herb bekam ein steifes Genick. Auf dem Heimweg kamen wir an eine Brücke die bei einem Terroristenangriff beschädigt worden war. In einer langen Schlange konnten wir sie noch überqueren, doch jetzt ist diese Haupstrasse zwischen Bogota und Cali wegen der Reparatur gesperrt.

In der letzten Woche im Januar hatten wir in der Kirche Sommerbibelschule. Ich war verantwortlich für die Sechs- bis Achtjährigen. Ich hatte von 56 bis 72 Kinder, und im ganzen waren es 168. Gott sei Dank für die drei kompetenten Gehilfinnen. Herb und ich trugen am letzten Tag ein Puppenspiel vor. Jetzt besucht das Evangelisationsteam der Gemeinde alle Familien der Kinder. Betet daß sie für das Evangelium offen sein möchten.

Wir freuten uns daß zwei Ehepaare und eine alleinstehende junge Frau diesen Monat im Seminar antraten. Das bedeutet zeitweilig Arbeitermangel für die Gemeinde, es sind jetzt 85 Mitglieder, doch wissen wir, daß der Herr neue aufrichten, und diejenigen die sich zum Dienst vorbereiten, segnen wird.

Harold Enns, MBM/S Sekretär für Lateinamerika und **Nick Dyck** von der Behörde besuchten alle Missionare einzeln und als Gruppe. Herb und ich bleiben die nächsten drei Jahre in der Dios Es Amor Gemeinde, doch mit mehr Betonung auf Evangelisation. Am 1. Juni fahren wir auf Urlaub nach Canada und kommen an 13. August zurück nach Kolumbien.

Vielen Dank für alle Eure Gebete für Herbie. Sein Ohr verbessert sich, und er hat wieder 80% des Gehörs zurückgewonnen. Danke auch für die vielen Weihnachtskarten und Briefe. Es tut wohl zu wissen, daß Ihr uns nicht vergessen habt. *Mit viel Liebe, Herb, Linda, Herbie und Matt.*•

(aus einem Rundbrief)

Ich will meine Gemeinde bauen

Liebe Freunde,

Viele von Euch warten schon auf mehr Nachricht über unsere Zukunft. Vorige Woche machten wir einen weiteren Besuch in Ostdeutschland. Wir verbrachten viel Zeit, Pastoren von evangelikalen Kirchen zu besuchen und uns über Dresden zu informieren.

Dresden hat eine Bevölkerung von 650,000 und ist die Hauptstadt des Landes Sachsen. Es gibt dort nur etwa 10 Gemeinden die man als evangelikal bezeichnen könnte. In den meisten Fällen besuchen lediglich ältere Personen die Gottesdienste. Man merkt, daß 40 Jahre der Unterdrückung die Evangelisation gelähmt haben. Dadurch ist eine Volksmasse ohne Glauben und Hoffnung entstanden. Für viele sind die Lebensverhältnisse beklagenswert. Viele sind arbeitslos und tief verschuldet, sodaß der Selbstmord steigt.

Das Evangelium in aller Welt

• **Tel Aviv** - Der jüdische Christ Any Ball berichtete, daß sich unter den aus der Sowjetunion nach Israel kommenden Juden viele Christen befänden, was zur raschen Entstehung neuer Gemeinden und zu verstärkter Nachfrage nach christlicher Literatur in Israel führe. Nach Balls Angaben, der in Tel Aviv eine christliche Buchhandlung betreibt und ein Kommunikationszentrum plant, in dem sich informationswillige Israelis über das Neue Testament informieren können, folgen weltweit rund 350,000 Juden den Lehren Jesu Christi. Etwa 3000 von ihnen lebten in Israel.

(aus *idea***spektrum**)

• **Ost-Deutschland** - In verschiedenen Ost-Deutschen Zeitschriften erschien in der Rubrik "Angebote" folgende Anzeige: *Das Neue Testament in der Übersetzung von Martin Luther senden wir Ihnen gerne und kostenlos zu. Wir sind eine Gruppe von Christen, die die Botschaft von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben wollen. So helfen wir unter anderem mit bei geistlicher und medizinischer Versorgung von Leprakranken in Indien. Wir tun dies, weil wir die Kraft und die Liebe von Jesus Christus in unsererm Leben erfahren haben. Damit auch Sie diese Erfahrung machen können, wollen wir Ihnen das Neue Testament schenken. Dort erhalten Sie die Informationen von Jesus Christus aus erster Hand. Postkarte genügt an...* Über 800 haben nach einer einmaligen Schaltung in elf Zeitungen, die in den neuen Bundesländern erscheinen, auf die Anzeige reagiert und bekamen das Neue Testament und einen Bibelleseplan zugesandt. (aus *Wort und Tat*)

• **Bonn** - Zum Arbeitsbeginn am 14. Januar haben alle 662 Abgeordneten des neuen gesamtdeutschen Bundestages ein Neues Testament erhalten. In ihren Fächern fanden sie eine Sonderausgabe der Lutherübersetzung vor, die illustriert und in Abschnitte für jeden Tag eingeteilt ist. Die Ausgabe ist ein Beitrag zum "Jahr mit der Bibel", das die deutschsprachigen Kirchen Europas 1992 gemeinsam veranstalten. In einem Begleitbrief wurde das Hören auf die Stimme der Heiligen Schrift empfohlen. Die Überwindung eines weit verbreiteten "biblischen Analphabetentums" im ehemals stark christlich geprägten deutschen Volk wäre segensreich, meinte der Leiter des deutschen Sekretariats des Weltbibelbunds, der Baptistenpastor Günter Wieske.

(aus *idea***spektrum**)

• **Guatemala** - Der erste protestantische evangelikale Präsident, der durch freie Wahlen in Lateinamerika ans Ruder kam, ist Jorge Serrano Elias, der 68 der Stimmen in der Wahl in Guatemala erhielt. Direkt nach seinem Sieg gab er vor seinen Unterstützern das Zeugnis ab, daß er keine politische Macht erstrebe, sondern unter Gottes Herrschaft nach bestem Wissen regieren wolle. Etwa vierzig Prozent der Bevölkerung von Guatemala gibt sich als Evangelikal aus.

(aus Prairie Bible Institute *Servant*)

• **Polen** - Auf große Resonanz stieß eine fünftägige Evangelisation des internationalen evangelikalen Missionswerkes Janz Team (Lörrach) mit Evangelist Siegfried Schärer als Redner, in der Stadt Weichsel im Südosten Polens. Bis zu 1,200 Besucher kamen in die evangelische Kirche der Stadt, von deren rund 11,500 Einwohnern etwa 70% Protestanten sind. Jetzt betet man darum, daß es von Weichsel aus zu einer geistlichen Erweckung und moralischen Erneuerung in ganz Polen kommt. Das Janz Team arbeitet auf der theologischen Grundlage der Evangelischen Allianz. (aus *idea***spektrum**)

Was hat uns zu diesem Besuch bewogen? Zuallererst war es die Notwendigkeit der Evangelisation, da viele nie das wahre Evangelium von Christus gehört haben. Das bietet uns eine große Herausforderung. Zweitens befürworten einige der Pastoren unser Kommen um eine Gemeinde zu gründen. Zusammen besprachen wir das Gebiet wo Gemeindegründung am notwendigsten wäre. Drittens staunten wir über die Offenheit uns gegenüber: sie luden uns sogar ein, in ihren Kirchen zu predigen. Pastoren und ihre Ehefrauen gaben zu, daß sie kaum Gelegenheiten gehabt hätten, sich selber und ihre Glieder ausbilden zu lassen. Zuletzt wurden wir ermutigt, als die bayerischen Gemeinden ihre Bereitschaft, uns zu senden und zu unterstützen, äußerten.

Während der nächsten Monate werde ich verschiedene Gemeinden im Interesse von Gemeindewachstum besuchen. Bitte, betet für uns an diesen Tagen:

* - **Sinsheim** Mennonitengemeinde (*28. Febr. - 3. März*)
* - **Backnang** Mennonitengemeinde (*7.-10. März*)
* - **Dresden** um neue Kontakte aufzunehmen (*18. März - 3. April*)
* - Bibelschule in **Rußland** im Unterricht eines Kursus über die Apostelgeschichte (*15. - 27. April*)
* - **Lindau** Gemeinde als Rüstzeitredner *(9. - 12. Mai)*
* - **Wels** M.B. Gemeinde - Einweihung ihrer neuen Kirche (*30. Mai - 2. Juni.*)

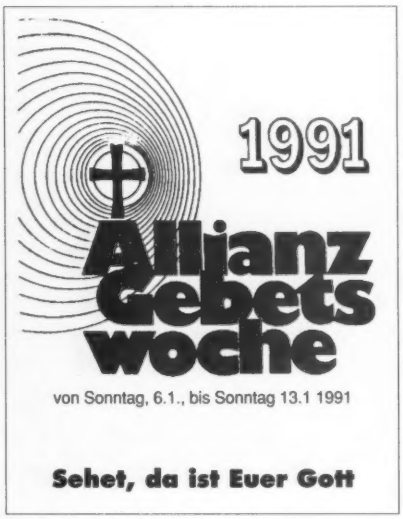
Im Juni und Juli will ich viel Zeit in Dresden zubringen. Selma setzt ihren Religionsunterricht bis zum Juli fort. Bis dann hoffen wir, ein Haus oder ein Wohnung in Dresden gemietet, und mit dem Überzug begonnen zu haben.

Für uns wird es nicht leicht sein, umzuziehen und wieder ganz von neuem zu beginnen. Doch wir sind uns der Führung Gottes gewiß, und verlassen uns auf Eure Unterstützung und Gebete. Im nächsten Brief hoffen wir, unsere neue Anschrift angeben zu können. Eure unterstützenden Briefe sind für uns von großer Bedeutung gewesen, und in diesem neuen Unternehmen werden sie noch bedeutungsvoller sein. Noch einmal danken wir Euch für die Gebete. *In Christus,*

Lawrence und Selma Warkentin•

• **Nepal** - Die Zeitschrift "Gospel for Asia" berichtet, daß mehr als 500 geistlich hungrige Nepalesen zur ersten christlichen Freiversammlung zusammenkamen. Noch vor einem Jahr saßen mehr als 100 Evangelisten im Gefängnis für ihren Glauben, da das Evangelisieren oder die Bekehrung zu einer anderen Religion strafbar war. Am 9. November wurde eine neue Verfassung in Nepal in Kraft gesetzt, die auch Religionsfreiheit gewährt. Es wird geschätzt daß es in Nepal 40,000 Christen gibt. Die Mission "Gospel for Asia" unterhält in Nepal 79 Einheimische, die unter ihren Landsleuten als Missionare arbeiten.

(aus *Church Around the World*)



Gebetswoche - Zum ersten Mal nach der Teilung konnten die Christen Berlins vom 6. bis zum 13. Januar gemeinsam die Gebetswoche begehen. Sie trafen sich in 165 Kirchen und Gemeindehäusern. Den Auftakt bildete ein Gottesdienst mit rund 700 Besuchern. Fünf Morgenandachten und eine Morgenfeier mit Bezug auf das Treffen wurden im Hörfunkprogramm des Senders *Freies Berlin* ausgestrahlt. Rund 2000 Christen in Hamburg besuchten den Abschlußgottesdienst in der St. Michaelskirche. Die Gebetswoche in Hannover stand im Zeichen der 750-Jahr-Feier der niedersächsischen Landeshauptstadt. Die örtliche Allianz hat dazu eine evangelistische Zeitschrift (Auflage 50,000) drucken lassen. Vor den 800 Besuchern des Abschlußgottesdienstes in Braunschweig stellte ein Jongleur mit vier Kugeln die Geschichte seiner Bekehrung zum christlichen Glauben dar. Bei einer weiteren Veranstaltung in Braunschweig machte ein Professor auf die in der Schöpfung sichtbare Weisheit Gottes aufmerksam. Im Saarland wurde die Gebetswoche mit Gottesdiensten an neun Orten beendet. Insgesamt versammelten sich dazu rund 1000 Personen.

(aus *idea***spektrum**)

• **Urbana** - Auf der Konferenz vom 27. bis zum 31. Dezember 1990 in Urbana waren sechs Kanadier als Teil des internationalen Teams von 65 Vertretern der Wyclif Bibelübersetzer dabei. Von den 3000 Studenten, die sich von Wyclif über einen eventuellen Missionsdienst ansprechen ließen, waren 249 Kanadier. Wyclif Leute aus Korea hatten eine Sonderausstellung, um die 1000 Koreaner auf der Konferenz besonders anzusprechen. Bekannt wurde, daß es noch an Bibelübersetzungen für hunderte von Millionen Menschen in über 3000 Sprachen fehle. Aktuell ist ein Projekt, Bibelteile auf Kassette zu bringen, für Menschen in Äthiopien und den Philippinen, die nicht lesen können (Analphabeten). (aus *Word Alive*)

• **Wien** — Die Tulpengasse, mit einer Mitgliedezahl von 130 Personen, feierte am 10. März ein Tauffest. Als Glied des Bruderrats, und als Mutmacher und Seelsorger ist der frühere Gehilfspastor der Niverville M.B. Gemeinde in Manitoba, Peter Doerksen mit seiner Frau Tina, in der Gemeinde tätig. Sie helfen tatkräftig mit in Predigtdiensten, Bibelkreisen, und Frauenbibelkreise. Eine Woche lang dienten sie in einer Jugendfreizeit mit etwa 20 Teilnehmern und anderen Jugendleitern in den österreichischen Alpen südwestlich von Salzburg. (*aus einem Brief*)

• **Beloretschensk** - Eine evangelikale Bibelschule unter LOGOS ist im vorigen Herbst in Beloretschensk im Gebiet Krosnodar, Rußland zustande gekommen. Kurzzeitig dienten dort im Januar und Februar 1991 die Lehrer: **Doyle Klassen** aus der Bibelschule Brake; **Werner Hartmann** aus der M.B. Gemeinde Bibelfeld; **Alwin und Susie Enns** vom MBM/S und LOGOS; und andere LOGOS-Mitarbeiter: **Johann Wiebe, Steffen Denker, Jack McNeil, Andrej und Helene Rempel,** und **Victor und Victoria Reimer.** Die Bibelsschule gebraucht das Gelände einer früheren Rüststätte der Junge Kommunisten. Die Studenten sind 43 auserwählte jüngere Leute, fünf davon Frauen, im Alter von 20 bis 35, die meisten verheiratet. Die Schulung wird von einem der Studenten übersetzt - er gibt in russischer Sprache das wieder, was in französisch, englisch oder deutsch unterrichtet wird. (aus einem Rundbrief und LOGOS)

• **Wiedenest** - Nicht alle eingeladenen Studenten aus der UdSSR bekamen Einreiseerlaubnis, aber die dabei waren, waren überwältigt bei der Sommerbibelschule in Wiedenest, Deutschland. 27 Teilnehmer aus der UdSSR, Studenten des LOGOS Seminares für theologische Ausbildung, haben das intensive Schulungsprogramm in Bibelkunde und Missiologie abgeschlossen. Jeder Student hat für seine persönliche Weiterbildung eine reichhaltige Bibliothek mit russischen Büchern mitbekommen. Der Besuch einiger Missionswerke gab den Studenten viele praktische Anregungen. An den Wochenenden haben die Studenten ihre Patengemeinden besucht, wo sie über die neue Möglichkeiten der Missionsarbeit in der UdSSR berichteten. (aus *Logos International*)

• **Romanien** - Vier Tausend Gläubige trafen sich vor kurzem zum Treffen der Romänischen Evangelischen Allianz im Palast in Bucharest, wo noch vor einem Jahr der damalige Diktator Nicolae Ceausescu proklamierte, daß die Reformen in den kommunistischen Ländern nicht für Romänien gelten. Delegierte, die die drei Millionen evangelikalen Christen des Landes vertraten, kamen von nah und fern angereist, trotz der

ökonomischen Schwierigkeiten, die dieses Land zum ärmsten Europas machen. Dreizehn Prozent der Bevölkerung Romäniens gibt sich als Evangelikal aus.

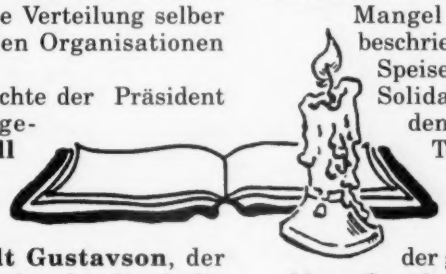
(aus *Church Around the World*)

• **Hongkong** - Drei Abende nacheinander regnete es, und doch waren an allen fünf Abenden des Billy Graham Crusades die 29,000 Sitzplätze des Stadions überfüllt. Schätzungsweise 100 Millionen Menschen in 33 Ländern hörten eine jede der Botschaften von Billy Graham auf Hörfunk mit. Am letzten Nachmittag strömten 103,000 Menschen ins Stadion, und viele standen an den Straßenrändern und Bergfelsen, die das Stadion umringen. Billy Graham kam an seinem 72. Geburtstag in Hongkong an. Nachher meinte er, er wollte gerne jetzt in den Himmel, da er einen Feldzug in dem Ausmaße erlebt hatte, wovon er nicht hätte träumen können. (PBI *Servant*)

Das Moskau Projekt: Vier Millionen Neue Testamente

Vier Millionen Neue Testamente sollen vor Ende 1991 in der Sowjetunion verteilt werden. Dieses sogenannte "Moskau Projekt" der Internationalen Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem "Evangelical Christian Publishers Association" (ECPA) wurde am 28. Januar auf der Konferenz der "National Religious Broadcasters" in Washington D.C. gefeiert. Die Verteilung selber wird von über 20 sowjetischen Organisationen übernommen.

Während der Feier überreichte der Präsident der internationalen Bibelgesellschaft, **James R. Powell** die millionste Kopie des Neuen Testaments an den Direktor des "National Religious Broadcasters", **Brandt Gustavson**, der darauf hinwies, daß viele Jahre hindurch die einzige Möglichkeit, dem sowjetischen Volk das Wort Gottes zu bringen, Radiosendungen wie die von HCJB in Ecuador, "Trans World Radio" in Monte Carlo, und "Far East Broadcasting" gewesen waren.



Dann überreichte Gustavson das Testament an **Chuck Colson**, der schon zweimal die UdSSR besucht hat, zuerst 1973 im Auftrage von Präsident **Richard Nixon**, um für die Freilassung von sowjetischen Juden zu wirken, und dann wieder 1990, um in fünf sowjetischen Gefängnissen Neue Testamente zu verteilen. "Nie hätte ich gedacht, ein Geschehnis wie das heutige zu erleben," bemerkte Colson.

Im Namen der beteiligten Organisationen und der Christen Nordamerikas überreichte Colson das Testament an **Alexander Potemkin** von der sowjetischen Botschaft in Washington. Potemkin bedankte sich für die Gabe der Bibeln und beschrieb sie als eine Botschaft von den Herzen der Nordamerikaner an die Herzen der Gläubigen in der UdSSR, und als geistliche Brücke, die Mauern, Vorurteile und Mißverständnisse zwischen den Ländern übersteigt und das Wunder eines vertrauensvollen und harmonischen Verhältnisses der beiden Nationen möglich macht.

Im Namen des Patriarchen von Moskau und des Patriarchen der Russischen Orthodoxen Kirche der ganzen Sowietunion, nahm Erzbischof **Makary** das Neue Testament entgegen und nannte das Geschenk "ein Wunder, ein neues Lebenszeichen". Weiter sagte er, "Wir benötigen geistliche Literatur mehr als irgend ein anderes Land. Eine geistliche Revolution ist in der Sowjetunion im Gange, Menschen wollen Gott und sein Wort kennen lernen." Auf den gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln hinweisend, beschrieb er den Hunger nach geistlicher Speise als viel größer. Als Zeichen der Solidarität mit den Baptistengemeinden, überreichte der Erzbischof das Testament an **Sasha Mytmik**, ein 22-jähriger Konvertierter, der eine der 20 Organisationen gegründet hat, die Testamente in der ganzen UdSSR verteilen.

Mytmik gab das Neue Testament weiter an **Lyuba Dobrenko**, Tochter des Gründers der Baptistengemeinde in Kiev wo **Billy Graham** 1988 predigte. Dobrenko, Studentin am Moody Bible Institute, sang nun das Lied das sie für Graham gesungen hatte, "There's something about that Name". Auch der Präsident der mitarbeitenden ECPA an dem Moskau Projekt, **Doug Ross** war an der Feier in Washington mitbeteiligt.

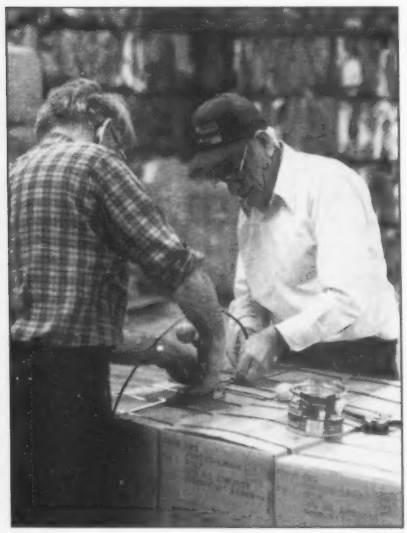
Die Bibelgesellschaft möchte diese größte Bibelverteilung in der Geschichte der UdSSR der gläubigen Gemeinschaft warm ans Herz legen. Es bestehen drohende Andeutungen, daß das momentane offene "Fenster der Gelegenheit" sich zu irgendeiner Zeit schließen könnte. Sowjetische Christen werden durch diese Erhörung ihrer jahrzehntelangen Gebete ermutigt. "Sehet auf die Völker und verwundert euch. Denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet wenn man davon sagen wird" (Habakuk 1, 5).

Die Internationale Bibelgesellschaft, die älteste Organisation ihrer Art, wurde 1809 gegründet und hat in diesen 182 Jahren über eine Viertelbillion Bibeln und Bibelteile verteilt, davon 21 Millionen im vergangenen Jahr. In über 450 Sprachen hat die Gesellschaft die Bibel gedruckt. Auch war sie Sponsor der "New International Version", heute die am weitesten verbreitete Bibelübersetzung in der Welt.•

(aus dem *Rundbrief der Bibelgesellschaft*)

MCC Nachrichten

Pflege für Geisteskranke - Dr. **John Elias** von Saskatoon, Saskatchewan hat eine teilzeitige Anstellung mit dem MCC angenommen, um als Berater für Geisteskrankenpflege in Lateinanmerika und der Karibik zu dienen. Er will die schon bestehenden Anstalten in Paraguay ermutigen und vielleicht mithelfen, eine nationale Organisation für Geisteskrankenpflege zu gründen. Auch will er Möglichkeiten für Initiativen in andern Ländern untersuchen. Neben gelegentlichen Reisen nach Latein Amerika und der Karibik wird Elias auch als regionaler Direktor für "Mental Health Services" in Saskatoon dienen. Er ist schon 11 Jahre auf diesem Gebeit tätig gewesen und hat neun Jahre, davon vier als Vorsitzender, der MCC Behörde für "Mental Health Services" gedient. Elias und seine Frau **Alma** sind Glieder der Peace Mennonitengemeinde in Saskatoon. (aus *MCC News Service*)



Im Warenhaus des MCC in Ephrata, Pennsylvania (USA) verpacken Andrew Heinrichs (rechts) aus Altona (Manitoba) und Ed Heinrichs aus Carman (Manitoba) Rindfleisch für den Versand nach Liberia, wo Bürgerkrieg große Not verursacht hat. Auch Schulsachen und Kleidung sind Teil der Sendung. (MCC Foto, *Al Friesen*)

Indonesier aus dem Dorf Korobono auf der Insel Sulaweis gebrauchen einen mit dem Fuß betriebenen Drescher. Die Dreschmachine, die MCC Arbeiter früher eingeführt hatten, haben die Dorfsleute verbessert. Jetzt verwenden sie Zahnräder und Ketten von Fahrrädern anstatt der Kurbelstange zum Trittbrett und erzielen dadurch bessere Leistungsfähigkeit mit weniger Fußbewegung. In Korobono arbeitet das MCC mit fünf Bauerngruppen, berichtet MCC Arbeiter Brian Wiebe aus Winnipegosis, Manitoba. Agronomische Erweiterungsarbeit, Kredit für Reisdrescher und Rindvieh, Buchführungkurse für Bauern, und Kurse über Haushaltfinanzen für Frauen werden angeboten. Auch ist das MCC zusammen mit örtlichen Gruppen in der Gesundheitspflege von Kindern beteiligt. *(Photo-credits: Brian Wiebe)*

Akron, Pennsylvanien - 1990 hatte das Hauptbüro des MCC eine Gesamteinnahme von $35,-955,704.oo. Das schließt die Einnahmen des MCC (USA) und auch einen Teil der $23,055,323.oo Einnahmen des MCC (Canada) mit ein. Da MCC (Canada) mehr als $24 Millionen ausgegeben hat, mußte ein Defizit verzeichnet werden. Außer Geldspenden von Einzelpersonen und Gemeinden erhält das MCC auch Zuschüsse von Regierungen und andern Organisationen. Auch die SELF-HELP- und andere MCC-Läden tragen zu den Einnahmen bei, und die Zahlen schließen auch den Wert von Sachspenden ein. In Canada, der USA und 53 weiteren Ländern dienen insgesamt 953 MCC Arbeiter, viele davon als Freiwillige. (teils aus *MCC Contact*)

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

UdSSR - Das MCC sendet eine Ladung von 4,5 Tonnen Maissamen, 12 Tonnen Seife, und 17 Rollstühle in die Sowjetunion. "Umgestaltung" heißt ein Verein christlicher Bauern in Ryazan der in diesem Jahr private Landwirtschaft beginnen will und das MCC um den Mais bat. Eine Maisart aus dem Mittleren Westen der USA, die den Arten in der Nähe von Moskau ähnlich ist, schickt das MCC nun dorthin. Durch mennonitische Verbindungen spendete die Cenex/Land-o-Lakes Firma in Iowa den Mais, von dem Viehfutter angebaut werden soll. Der Rat der evangelikalen Christen/Baptisten, langzeitiger Partner des MCC in der UdSSR, übernimmt die Verteilung der Rollstühle im Kiev Gebiet, und die der Seife an Krankenhäuser und andere Anstalten der Moskau Gegend.

(aus *MCC News Service*)

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Osteuropa - Vertreter des MCC, der Schweizer Mennonitischen Organisation (SMO) und einer deutschen Umsiedlergemeinde

besuchten im Januar Rumanien, mit Spenden von medizinischen Geräten, Lebensmitteln für Kinder, Kleidung und Schuhen durch Mennoniten in Westeuropa. Der Haupteil der Sendung ging nach Curtici wo das MCC schon im vorigen Jahr Hilfsgüter durch ein überkonfessionales Komitee verteilte. MCC Sekretär für Europa, **Hugo Jantz**, berichtete daß dadurch ein positiver Unterschied in der Gesundeheitspflege und der Lebensmittelerzeugung möglich wird. Der Bürgermeister von Curtici dankte den Mennoniten für die Hilfe und für die Betonung der Brüderlichkeit. Auch Polen wurde von drei MCC Vertretern aus Nordamerika besucht, die in Schlesien mit Regierungsbeamten und einem Bauernverein Besprechungen führten. Die politische Umstellung und die finanziellen Schwierigkeiten haben die wirtschaftliche, bzw. landwirtschaftliche Planung in Chaos versetzt. Die MCC Delegaten empfahlen die Anstellung von Englischlehrern in ländlichen Gebieten was der Geschäfts- und Landwirtschaft sehr behilflich sein könnte, und auch die Anstellung von Entwicklungsarbeiter(innen) für Frauen und für die Landwirtschaft. (aus *MCC News Service*)

Eine Frau vom Land in Honduras mit ihrem Töchterchen, neben Blumen die sie aus Maishülsen angefertigt hat zum Verkauf durch SELFHELP Läden in Nordamerika. Über 100 Frauen finden durch die vom MCC gegründete Amano (etwa "Bastelarbeit") Organisation Verdienstgelegenheit. (MCC Foto, *Doris Daley*)

Jungen aus der Alpha Boys School in Jamaica lernen Landwirtschaft von Martin Bartel aus der Eden Mennonite Church (Chilliwack, B.C). Neben diesem Unterricht liefert das Landstück auch Lebensmittel für die Schule, die 1884 für heimatlose Jungen gegründet wurde. Bis zu 240 Jungen auf einmal werden dort untergebracht. (MCC Foto, *Henry Block*)

Die 22-jährige Miss Mai macht ihre Schularbeiten in einem Heim für behinderte Kinder und Senioren in Ho Chi Minh City, Vietnam das zum Teil vom MCC unterhalten wird. Sie hat nie gehen können, doch durch den Gebrauch beider Hände kann sie gut leserlich schreiben. Sie lächelt viel wenn sie mit Gästen ihr Englisch übt. (MCC Photo: Stan Reedy)

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Laos - Der Regierungsleiter von Laos, **Kaysone Phomvihane**, besuchte ganz unerwartet die vom MCC organisierte Kooperative in Phon Tong wo vielen Leuten Verdienstmöglichkeiten durch die Herstellung von großen Mengen von Handwerkstücken für die SELFHELP Läden geboten werden. Die Direktorin, **Komaly Chamtavong**, freute sich zu der Gelegenheit, an höchster Stelle ihre Schwierigkeiten mit Regierungsregeln, Steuern, und Visumbeschaffung besprechen zu können. Der Minister sprach Ermutigung für die Arbeit zu.

(aus *MCC News Service*)

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Nebraska - Eine Konferenz der 93 Teilnehmer an dem Austausch Programm des MCC (IVEP) fand im Februar in Milford, Nebraska statt. Die jungen Leute aus 29 Ländern in Afrika, Asia, Europa und Lateinamerika hatten schon ein halbes Jahr auf verschiedenen Arbeitsstellen gedient, und sich schon etwas eingelebt und genossen die Gelegenheit, Gemeinschaft zu pflegen, zusammen zu singen und beten, und auch Spaß zu haben. *"Wir fühlten uns wie Schwestern und Brüder,"* berichtet **Jillian Mudenda** aus Zambia. Das Konferenzprogramm stand unter dem Thema, "Christus in den Mittelpunkt stellen", im Leben und Dienst. Gastredner waren **Noah Kolb, Lloyd Gingerich** und **John King**. Die Mennonitengemeinden in der Umgebung bewirteten die Konferenz, die von **Karen Stauffer** ko-ordiniert wurde. **Elizabeth Hunsberger** ist die neue Direktorin des Austausch Programms. Sie ersetzt **Doreen Harms** die schon bei der Gründung 1950 dabei war.

(aus *MCC News Service*)

Aus der mennonitischen Welt

Steinbach, Manitoba - Der *Mennonitische Geschichtsverein* veranstaltete Mitte Januar im *Mennonite Heritage Village* ein Bankett zu Ehren von **Eugene Derksen**. Derksen Printers hat durch die Jahre viele Literaturstücke von mennonitischen Schriftstellern herausgegeben, darunter die Sammlung der Werke von Arnold Dyck. Auch hat Derksen an dem Aufbau des Heritage Village mitgewirkt. (nach *Mennonite Mirror*)

Fresno, California - **Cornelius J. Dyck**, früher Professor der Mennonitengeschichte an den Associated Mennonite Biblical Seminaries, Elkhart, Indiana, war der Gastredner in einer Serie von Vorlesungen über verschiedene Themen der Mennonitengeschichte den 26. und 27. Februar am Pacific College. Auch sprach er im M.B. Biblical Seminary. Dyck ist der Verfasser oder Editor von 15 Büchern, darunter der neulich herausgegebene fünfte Band der *Mennonite Encyclopedia*.

(*Mennonite Weekly Review*)

Witmarsum, Brasilien - Am 10. Dezember fand die Abschlußfeier der 8. Klasse und 3. Oberstufe der Fritz Kliewer Schule statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Direktor **Henrique Enns** nach siebenjährigem Dienst an dieser Schule verachschiedet. Er steht vor seiner Pensionierung. Dem scheidenden Direktor wurde eine Plakette mit eingravierten Anerkennungsworten überreicht, seine Gattin erhielt einen Rosenstrauß. (aus *Der Bote*)

Die Schweiz - Am CREDO 91-Schulungskongreß EXPLO 91, der über Neujahr in Lausanne stattfand, waren auch Teilnehmer aus Mennonitengemeinden dabei, und zwar fast auschießlich Jugendliche. Der Schulungskongreß hat den Teilnehmern hauptsächlich eine Stärkung des persönlichen Glaubens gebracht. Sie berichten, sie hätten die Liebe Gottes neu erlebt, inneren Frieden erhalten, die Kraft des Heiligen Geistes gespürt, neues Vertrauen zu Gott gefunden, Freude erlebt. EXPLO wurde offiziell als Vorbereitung zu den CREDO Projekten bezeichnet. CREDO 91, mit dem Thema "Begegnung wagen", will zu neuen Formen der Begegnung zwischen Christen und Nichtchristen anregen, mit weniger Betonung auf Predigen und mehr auf Beziehung als Kommunikationsart.

(nach *Perspektive*)

Altona, Manitoba - Am 11. Februar starb hier, im Alter von 80 Jahren **David K. Friesen**, ein früherer Bürgermeister von Altona und weit bekannter Geschäftsmann der Firma *D.W. Friesen and Sons* und verschiedener anderer Geschäftsunternehmen. Das Begräbnis fand am 14. Februar in der Altona Bergthaler Mennoniten Kirche statt. David Friesen war der Gründer und erster Editor der wöchentlichen Zeitschrift *Red River Valley Echo*, die neulich 50 Jahre ihres Bestehens feierte. Die Zeitung wurde von der Firma D.W. Friesen and Sons herausgaben bis sie 1990 an *Golden West Media* verkauft wurde. **Victor Penner** diente 35 Jahre als Editor des Blattes. Friesen Printers hat sich zu einem der vorderen Druckerei- und Schreibwarengeschäfte Canadas entwickelt. Im Süden Manitobas schmunzelte man darüber, daß das große Geschäft mit Hauptquartier im kleinen Altona, in vielen Großstädten, darunter Toronto, Zweigstellen hat. Am 1. Februar wurde nun auch eine Zweigstelle in New York, das als Zentrum für die meisten nordamerikanischen Bücherdruckereien gilt, eröffnet.

(aus *Red River Valley Echo*)

Winnipeg - Die Nord-Kildonan Mennonitengemeinden veranstalteten Anfang März eine Bibelwoche mit langzeitigen HCJB-Missionaren **Peter und Maria Huebert**. Die Woche stand unter dem Hauptthema: "Der Glaube"; einige der Unterthemen, bezogen auf den Glauben, waren: das Wesen..., die Heilserfahrung..., der Wandel..., das Leiden..., das Wirken..., der Kampf..., und das Triumphieren des Glaubens. Das abschließende Thema lautete: "Die Heiligung die Gott meint". Am Samstag, den 2. März fand Morgens ein Frühstück für Männer statt und Abends eine Frauenstunde. Mitwirkende Gemeinden waren die *Springfield Heights Mennonitengemeinde*, die *North Kildonan Mennonitengemeinde* und die *Douglas Mennonitengemeinde*. Am Mittwochabend stellte die *North Kildonan M.B. Gemeinde* den Chor unter der Leitung von Gehilfspastor und Dirigent **Henry P. Klassen**. Verschiedene andere deutschsprechende Mennoniten- und Baptistengemeinden waren zu den Veranstaltungen eingeladen.

(aus Gesprächen)

Israel - Interesse an geistlichen Dingen nimmt in Israel ständig zu, berichten Garry und Ruth Denlinger, die dort zehn Jahre unter der *Mennonite Board of Missions* dienten. Immer mehr Menschen stellen Fragen über "Yeshua" (das hebräische Wort für Jesus), und es ist leicht ins Gespräch über das Christentum zu kommen. "*Wir sind Zeugen einer Bewegung des Heiligen Geistes in den Herzen der Israelis*," berichtet Garry. Die Denlingers arbeiten mit messianischen Juden deren Gemeinden, derer es heute dreißig im Lande gibt, ständig zunehmen. Auch eine Anzahl arabischer Christen gehört dazu. Allerdings beträgt die Zahl der jüdischen Christen bis dahin nur ein Zehntel eines Prozentes der Bevölkerung.

(aus *Mennonite Weekly Review*)

Kingston, Ontario - Geshichtsprofessor **James M. Stayer** an der Queen's University hat ein neues Buch verfaßt mit dem Titel "The German Peasants' War and Anabaptist Community of Goods", (Der deutsche Bauernkrieg und die anabaptistische Gütergemeinschaft). Stayer betont daß für die

meisten Anabaptistenführer der Bauernkrieg ein formendes Erlebnis war, und daß sie nach dem Verlust des Krieges auf religiösem Wege eine neue Ordnung nach dem Muster der Bibel, besonders nach Apostelgeschichte 2 und 4, einführen wollten. Doch widersetzten diese bürgerlichen Täufer sich auch weiterhin den privilegierten Schichten in Kirche und Staat und wurden deshalb schwer verfolgt. Wo die Führer der Gemeinden städtliche Standespersonen waren, artete die Gütergemeinschaft aus, wie z.B. in Münster. Wo andere Geschichtler die Verschiedenheiten der Täufergruppen betonen, sieht Stayer mehr deren einheitlichen Zweck und Verständnis.

(nach *McGill - Queen's University Press*)

Mexiko - Walter Schmiedehaus, ehemaliger deutscher Konsul, Bankier, Richter, Apotheker und Schriftsteller, wurde in aller Stille nach einem langen Leben ins Grab gesenkt. Walter Schmiedehaus hat sich in Sachen der Mennoniten in Mexiko verdient gemacht. Besonders überwand er in den Anfangsjahren schier unüberwindliche Probleme, welche die Kolonie betrafen, bei der Landesregierung, wie der Landkonflikt, die Agraristenfrage, Steuerabgabe, Friedhöfe, u.a.m., die einer Lösung an allerhöchster Stelle bedürftig waren, vor deren Durchführung sich die Führer der Kolonie sträubten und als Beauftragten Herrn Schmiedehaus mit dem ganzen Bündel von Fragen nach der Landeshaupstadt sandten.• (K.J.H. in *Mennonitische Post*)

Konzert der Familie Enns

Stunden der Gemütlichkeit oder *Congenial Times* hieß das geradezu reizende Konzert das am 13., 14. und 15. Februar, von den Sängern der **Familie Enns und Freunde** im Auditorium der Winnipeg Gemäldegallerie gebracht wurde. Verschiedenartige altbekannte deutsche und englische Volks- und klassische Lieder, Gedichte und Skizzen waren auf dem Programm, das viel Spaß aber auch einen religiösen Teil enthielt. Die Gruppe, die 1990 auch auf der *Mennonitischen Weltkonferenz* vortrug, ist weitbekannt im Kulturleben von Winnipeg. Neben einigen Freunden besteht die Gruppe von 36 Erwachsenen aus den fünf Brüdern und zwei Schwestern der Enns Familie, ihren Ehepartnern, Kindern und Enkeln. Auch ein kleiner Kinderchor trug ein paar Lieder vor.

Neben den vielen andern Chorgesängen gab es auch mehrere Soli und Gruppengesänge mit Klavier- und Gitarrenbegleitung. Bei dem nostalgischen Lied *"Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr"* durfte die Versammlung mitsingen. In der Enns Sippe gibt es eine Reihe bekannter Berufs- und Geschäftsleute und auch Politiker. Es mag einige Leser interessieren, daß der verstorbene Älteste **Johann H. Enns** der Schönwieser Mennonitengemeinde und seine Frau Agatha die Vorahnen dieser Enns Sippschaft waren.• (*aus der Konzertbroschüre*)

Konferenz der Mennonitengemeinden

Am 7. Februar versammelten sich in Winnipeg beim "Canadian Mennoonite Bible College" (CMBC), 75 Glieder der verschiedenen Behörden der "Conference of Mennonites in Canada". Der Schatten des Golfkrieges und Sorgen um den Frieden beeinflußten die Beratungen. Eine Vorlage über die Mission und die Richtung der CMC für die 1990-er Jahre wurde angenommen. Die positive finanzielle Lage erlaubte das Planen des Bauprogramms auf dem Konferenzgelände, ein Anbau des Studentenheims des CMBC. Ein spezielles Essen wurde von dem Dienst an Einheimischen serviert. Für verschiedene Arbeitszweige der CMC wurden neue Arbeiter angestellt oder Rücktritte bekanntgegeben. Viele andere Punkte wurden besprochen, entschieden oder bekanntgegeben. Pläne für die jährliche Konferenz den 6.-11. Juli in Saskatoon werden schon gemacht. Am Sonntag den 7. Juli soll ein gemeinsamer Gottesdienst mit der kanadischen M.B. Konferenz, die gerade vorher tagt, stattfinden.•

(aus einem Bericht von *Margaret Franz*)

Hutterer - Die Dariusleut und Lehrerleut Konferenzen der Hutterischen Brüder in den drei westlichen Provinzen Canadas, haben der Arnoldleut Konferenz in den östlichen U.S.A., die 1974 dem Bund beitrat, ihre Anerkennung entzogen. Doch **Christoph Arnold** behauptet, das sei lediglich die Aktion einzelner Führer und nicht die Haltung anderer Prediger. "Wir sind dennoch Hutterer", erklärte er. Arnold, Ältester der östlichen Konferenz, ist der Enkel von Eberhard Arnold der 1920 diesen Zweig der Hutterer in Deutschland gründete. Unter den Anschuldigungen gegen die Arnoldleut sind ihre Lehre von dem 1000-jährigen Reich, die Untertauchungstaufe, Musikinstrumente und Dramen, Kinderweihe, höhere Schulbildung, Teilnahme an Protesten und besonders die Vernachlässigung der herkömmlichen hutterischen Predigten von früheren Leitern. Die Schmiedeleut Konferenz mit 79 Brüderhöfen in Manitoba und 60 in den U.S.A., wird nicht direkt angegriffen, doch wird angedeutet, daß sie von den Arnoldleut beeinflußt wird.•

(*Mennonite Reporter*)

Aus der Schule des Lebens

Die christliche Einstellungen zum Krieg

(von der Zeit des Neuen Testaments bis heute)

Der Golfkrieg hat wieder die Frage der Teilnahme des Christen am Krieg aufgeworfen. Dieser Artikel versucht, die historische Einstellung der christlichen Gemeinde dem Krieg gegenüber zu streifen.

*I. **Die Kirche vor Kaiser Konstantin I** (AD 30-313).

Es besteht kein Beweis der christlichen Teilnahme am Militär bis ca. AD 170. Von 170 bis 313 begannen Christen in kleiner Zahl an der Politik und im Militär teilzuhaben. Christliche Führer jedoch, wiesen Kriegsführung für Christen einstimmig zurück. **Tertullian** (AD 200) sagte, *"Als Christus den Petrus entwaffnete, hat er damit jeden Soldaten entgürtet."*

Der am weitesten verbreitete Grund für den christlichen Pazifismus war, daß man Krieg und Tötung als unvereinbar mit der Liebe und der Lehre Christi ansah.

*II. **Das christliche Römische Reich und die Theorie des gerechten Krieges** (313-450)

Als **Kaiser Konstantin** das Christentum annahm, entstand eine neue Situation. Zur Freude der Christen hörten die Verfolgungen auf, und das Christentum wurde in der Gesellschaft geduldet. Einige identifizierten die Verteidigung des Reiches mit der Verteidigung des Glaubens.

Augustin (354-430) entwickelte die "christliche" Ethik des *gerechten Krieges*, als seine Gemeinde von Ketzern angegriffen wurde. Seine theologische Rechtfertigung ist heute noch die anerkannte Ethik der Römisch-Katholischen Kirche, der Othodoxen und der meisten Protestantischen Kirchen und Gemeinden. Für Augustin mußte ein gerechter Krieg acht Maßstäben entsprechen. Wenn auch nur einer der acht Maßstäbe entfällt, sei der Krieg ungerecht und sollte nicht stattfinden. Drei seiner Bedingungen für einen gerechten Krieg sind:

1. Der Zweck des Krieges muß gerecht sein, d.h. Ungerechtigkeit beheben. Ein gerechter Krieg darf nur ein verteidigender sein.

2. Das Verhalten muß gerecht sein. Man bleibt ehrlich mit dem Feind – ohne Betrug oder Rache, ohne Gemätzel, Plünderung oder Tötung von Zivilpersonen.

3. Die Ausführung muß gerecht, d.h. in christlicher Liebe geschehen. Man muß die Feinde lieben, und wenn es zum Krieg kommt, sie aus Liebe töten.

*III. **Das frühe Mittelalter** (450 - 1000)

Weder der Pazifismus noch die Theorie des gerechten Krieges war im Mittelalter leicht durchführbar. Das gefallene Römische Reich wurde durch kriegende Volksstämme ersetzt. Die Kirche versuchte um 1000, diese Gewalttätigkeit mit den *Gottesfrieden Kampagnen* zu beschränken.

Der Gottesfriede befreite Frauen, Geistliche, Bauern, Kaufleute, Haustiere, und alle, die in der Nähe einer Kirche, eines Friedhofs oder eines Olivenbaums wohnten vom Kriegsdienst. Auch verbot der Gottesfriede Kriegführung zwischen Advent und dem Dreikönigsfest, zwischen der Lentenzeit und Pfingsten, sowie am Sonntag, am Freitag und an allen kirchlichen Feiertagen.

*IV. **Die Kreuzzüge** (1100 - 1300)

Die dritte christliche Haltung dem Krieg gegenüber bildeten die

Eine Arznei gegen den Streit

Es lebte einmal ein weiser Mann, der durch die Welt zog und darüber nachdachte, wie man die Wurzel alles Bösen, den Streit, aus der Welt schaffen könnte. Eines Tages kam er in ein Dorf, in dem zwei Nachbarsfamilien schon lange Jahre in Zank und Zwietracht lebten. Die beiden Frauen schrien sich über den Zaun gehässige Schimpfworte zu, und die Kinder prügelten sich den ganzen Tag. Wenn man sich auf der Dorfstraße begegnete, warf man giftige Blicke und überhäufte sich mit Schmähreden. So führten die beiden Familien ein bitteres Dasein.

Der Wanderer trat in den Garten, und als er die Hausfrau erblickte, ging er auf sie zu und begrüßte sie. Sie erzählte ihm von dem Ärger, den sie mit den bösen Nachbarn hatte. Gerade lief der Nachbarsjunge über den Hof, und sie sprach zornig: "Dort läuft der Schurke von Nachbarsjunge! Gebt mir einen Rat, wie ich mich an seiner Mutter rächen kann; wie soll ich ihm zu Leibe gehen?"

"Ich will dir raten," sagte der Weise, "aber nur unter der Bedingung, daß du meinen Rat befolgst."

"O ja, ich will tun, was Ihr mir ratet. Macht nur schnell, ehe er verschwindet!"

"So pflücke den schönsten Apfel vom Baum," sprach der Mann, "rufe den Jungen freundlich herbei und schenke ihm den Apfel." Die Frau schluckte mit Mühe ihren Zorn hinunter und tat, wie ihr geraten worden war. Der Nachbarsjunge aber lief von dannen, schnurstracks zu seiner Mutter.

"Wer hat dir den schönen Apfel gegeben?" fragte sie. "Denkt euch, Mutter, die Nachbarin gab ihn mir! Und wie freundlich sie zu mir gesprochen hat!" entgegnete der Knabe. Da wunderte sich die Nachbarsfrau und dachte: "Also die Nachbarin schenkte ihm einen Apfel und redete freundlich mit ihm? Sieh mal an! Sie muß ein Kind wohl doch gern haben. Vielleicht ist sie gar nicht so böse, wie ich immer dachte." Und zu dem Knaben gewendet, sprach sie: "Laufe schnell hin und bedanke dich! Ich selbst gehe in den Garten und nicke ihr zu!" Und für die Nachbarskinder gab sie ihm noch ein Krüglein mit Honig, welche Guttat die erstaunte Nachbarin mit einem Stück Rauchfleisch vergalt.

Und so ging es weiter, Tag um Tag, bis die beiden Familien Frieden schlossen und in Nachbarsliebe lebten bis an das Ende ihrer Tage.•

(von *Leo Tolstoi*)

Kreuzzüge. Zwischen 1100 und 1300 sandte die Kirche acht verschiedene Kreuzarmeen gegen die moslemischen Türken im Heiligen Land. Dies war Gottes Krieg, denn der Feind war total übel und Gott bedurfte der Hilfe, dieses Übel, um der Gemeinde und seines Reiches Willen außzurotten. Das Volk schrie, "Gott will es!" Kreuzigung, Verstümmelung, und Blut bis an die Steigbügel wurden ohne Skrupel berichtet. Fast die einzige Kritik die sich dem religiösen *Pazifismus* annähert, kam von **Franz von Assissi**. Die meisten Friedensbetonungen im Mittelalter kamen von den als Ketzer angesehenen Sekten, von den **Waldensern** in Frankreich und den **Brüdern des gemeinsamen Lebens** in den Niederlanden.

*V. **Die Protestantische Reformation**.

Die drei verschiedenen Ansichten aus der früheren Kirchengeschichte tauchten während der protestantischen Reformationen im 16. Jahrhundert wieder auf. Die Theorie des gerechten Krieges erschien unter den Lutheranern und Anglikanern. Der Kreuzzug in veränderter Form erschien in den kalvinistischen Reformierten Gemeinden. Die Friedenslehre erschien unter den Anabaptisten und Quäkern.

*VI **Die moderne Zeit**.

Im 18. Jahrhundert glaubten viele, daß die Vernunft, gesunder Menschenverstand, die Einheit des Weltalls, und das christliche Familientum unter Gott, es den Herrschern doch ermöglichen müßten, sinnloses Niedermetzeln zu verhüten. Dies war das Zeitalter der Französischen- und der Amerikanischen Revolution.

Das 19. Jahrhundert war eine verhältnismaßig friedliche Zeit. Viele bemühten sich, den Krieg ganz auszumerzen.

Dann kam das 20. Jahrhundert mit den beiden Weltkriegen. Wieder erschienen die drei Hauptrichtungen von früher. Der Erste Weltkrieg zeigte die Kreuzzughaltung: der Feind sei die Epitome des Übels und die Vernichtung des Feindes sei notwendung für die Sache der Demokratie und der Selbstbestimmung aller Nationen. Dieser Krieg würde somit das Ende aller Kriege herbeiführen.

Zwischen den Kriegen verbreitete sich der Pazifismus. Während des Zweiten Weltkrieges näherte sich die Denkweise der Theorie des gerechten Kriegs. Die Nazis und die Japaner wären die Angreifer. Die Schlachten der Alliierten wären Verteidigungskämpfe, Frieden sei das Ziel, Gerechtigkeit sei auf alliierter Seite. Die Atombombe wurde zum ersten Mal eingesetzt.

*VII. **Der Golfkrieg**

Im Golfkrieg von 1991 werden in christlichen Kreisen wieder alle drei Ansichten über Krieg geäußert. Das Gerede über die Befreiung von Kuwait und die Verteidigung von Saudi Arabien bedient sich der Sprache des gerechten Krieges. Die Darstellung von **Saddam Hussein** als verkörpertes Übel das gestoppt werden muß und die Hoffnung der Wiederherstellung einer neuen friedlichen Weltordnung, stellt die Perspektive der Kreuzzüge dar.

Der Pazifismus widersteht dem Krieg, bei einigen aus Furcht vor einer ökologischen oder menschlichen Katastrophe, bei andern weil der Krieg die Bitterkeit der Araber gegen den Westen vertieft. Schließlich, gibt es einige Pazifisten die sich dem Krieg widerstellen weil sie glauben, der Jesus den sie anbeten und dem sie folgen, nie die Iraker zerbomben würde. Im Gegenteil, er würde bis zu seinem Todestag einen anderen Weg gehen, den Weg der Liebe und der Selbstopferung, den Weg der Wahrheit und des Lebens.•

(*John Derksen* in *The Door* vom MBBC)

Erklärung zum Golfkonflikt

(von EMEK an die Mennoniten Europas)

Nach einer Aussprache über den Krieg im Nahen Osten anläßlich einer Sitzung am 21. Januar in Emmendingen wenden sich die leitenden Personen des Europäischen Mennonitischen Evangelisations-Komitees (EMEK), (Alle Hökema, Walter Hofer, Heinrich Zeiset, Eric Hege, Franz Esau, Raymond Eyer), mit folgender Erklärung an die Mennoniten in Europa:

"Der Ausschuß des EMEK möchte seine tiefe Sorge über den Krieg und um den Irak zum Ausdruck bringen.

Auch unsere eigenen Länder tragen Schuld an diesem Krieg, und sei es nur, weil sie Waffen geliefert haben, die jetzt von beiden Seiten genutzt werden. Damit tragen auch wir als Christen dieser Länder eine Mitschuld; um so kräftiger sollen wir jetzt Wege suchen zur Bekehrung, Versöhnung und zu echtem Frieden.

Wirklicher Friede wird nur im Namen Jesu Christi gefunden, und die einzigen Waffen, mit denen wir als Christen ausgerüstet sein dürfen, sind diejenigen, welche in Epheser 6, 10-20 genannt werden: Wahrheit, Gerechtigkeit, die Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verkündigen, Glaube, und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.

Wir sind darüber sehr besorgt, daß von verschiedenen Seiten der Krieg ausgelegt wird als ein Krieg zwischen Christentum und Islam. Diese Verdrehung der Wahrheit könnte die Spannung zwischen Moslems und Christen in unseren eigenen Ländern verschärfen. Wir sind der Überzeugung, daß wir allen Moslems in unseren Ländern Gastfreundschaft bieten sollen, denn so lehrt uns die Bibel.

Gerade von unserer tiefsten Glaubensüberzeugung her, daß Jesus Christus der Herr ist, dürfen wir diese Botschaft nur als **gute** Nachricht weitergeben. Es steht geschrieben: "Lasset alle Menschen eure Güte erfahren."

Wir rufen auf zur Fürbitte, damit in allen Ländern und vor allem im Irak, in Kuwait und in Israel der echte Friede, der biblische Shalom entstehen mag."• (aus Perspektive)

Porzellan-Manufaktur Meißen

Die 280 Jahre alte deutsche Porzellanmanufaktur Meißen hat nach der kommunistischen Planwirtschaft der DDR nun auch den Sprung in die Marktwirtschaft unbeschadet überstanden. Als Mitte Dezember Gerüchte aufkamen, der japanische Industriekonzern Mitsubishi wolle die Porzellanmanufaktur kaufen, übernahm das neue Bundesland Sachsen die weltbekannten Werkstätten in Meißen.

Das erste europäische Hartporzellan war 1709 von Johann Friedrich Böttger erfunden worden. Böttger hatte dem sächsischen Kurfürsten August dem Starken versprochen, auf künstlichem Wege Gold herzustellen und war deshalb von dem Regenten auf der Festung Albrechtsburg in Meißen gefangengehalten worden. Statt des Edelmetalls entdeckte Böttger das Geheimnis des "weißen Goldes", das bis dahin nur die Chinesen gekannt hatten.

August der Starke gründete daraufhin auf der Albrechtsburg die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen, deren Erzeugnisse an den europäischen Höfen bald begehrt waren. Der Maler Johann Gregor Höroldt und der Bildhauer Johan Joachim Kändler entwickelten ab 1720 die Grundlagen der Meißner Porzellandekoration, die noch heute Bestand haben. 150,000 verschiedene Artikel, vom Fingerhut bis zum kompletten Geschirr-Service im unwechselbaren blauweißen "Zwiebelmuster" gehören seitdem zum Programm.

Vor allem die aufwendig gearbeiteten Figuren sind bei Sammlern beliebt. Die aus bis zu 134 Einzelteilen zusammengesetzten Miniaturen von Menschen und Tieren wurden nur in kleinen Auflagen hergestellt. Selbst die prächtigen Kostüme von Schauspielern und Hofdamen des Barock oder des Rokoko wurden mühsam von Hand gemalt. Die Rezepturen von Farben, Glasuren und den Brennprozess im Spezialofen wurden weder nach dem Bau der neuen Manufaktur 1865 noch nach der Übernahme der Werkstätten durch die Kommunisten 1949 verändert.

Das Regime der DDR erkannte bald, daß der "Volkseigene Betrieb (VEB) Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen" eine der wertvollsten Quellen für westliche Devisen war. So exportierte das Traditionshaus fast die gesamte Produktion in den Westen. Für DDR-Bürger wurde das Meißner Porzellan zu einem unerschwinglichen Luxusgut, das nur in zwei Geschäften in Meißen und Ost-Berlin erhältlich war. Eine Kombination aus Teller, Tasse und Untertasse wurde dort für 3,000 DDR-Mark angeboten - etwa drei Monatslöhne.

Seit der deutschen Vereinigung können auch die Ostdeutschen fast in jeder Stadt die Porzellan-Kunstwerke kaufen. Die über 1300 Beschäftigten der Manufaktur, von denen jeder Dritte Porzellanmaler ist, haben im Gegensatz zu den meisten Bürgern der früheren DDR einen krisensicheren Arbeitsplatz. Der kommissarische Geschäftsführer Hannes Walter beklagt sogar einen Mangel an Nachwuchskräften. Von den vielen hundert Bewerbern seien nur wenige für die vierjährige Ausbildung talentiert.•

(aus *Deutschland Nachrichten*)

Schnelle Autobahnverbindung

Mehr als jede andere Provinz ist British Columbia ein Gefangener seiner Ortslage. Die ersten Siedler an der Küste entdeckten, daß der Zugang zum Binnenland durch eine Reihe von Bergketten vom Norden zum Süden versperrt war. Die Bahnverbindung zum restlichen Canada wurde durch Bergpässe erschwert und verläuft ein wenig unsicher entlang der steilen Berge.

Kelowna, die größte Stadt im Inneren der Provinz, liegt 275 Flugkilometer von Vancouver entfernt. Die Landentfernung ist 471 Kilometer. Doch dies wurde nun durch die Endphase des Coquihalla Highway geändert.

Durch die Okanagan Connector Route wird die Straßenentfernung zwischen Vancouver und Kelowna auf 390 Kilometer verkürzt und die Autofahrt von sechs auf vier Stunden reduziert.

Die erste Phase des Coquihalla Highway wurde 1986 freigegeben, dem Jahr der Expo in Vancouver, die Millionen von Besuchern aus aller Welt anlockte. Die neue 110 Kilometer lange Strecke ersparte eine Autostunde zwischen der Weltausstellung und dem restlichen Teil Canadas. Allerdings überstiegen die Kosten dieser Schnellstraße durch die Berge die errechneten $250 Millionen um das Dreifache. Durch die zweite Phase des Coquihalla Highway wird die neue Route zu der im Innern des Landes gelegenen Stadt Kamloops verlängert, wo sie in den Trans-Canada Highway übergeht und somit für Reisende weitere Zeitersparnis bedeutet.

Doch für die Bewohner des Inneren ist die Okanagan Connector Route über die Berge nach Kelowna "als Tüpfelchen auf dem i". Die 108 Kilometer lange Strecke verbindet die Städte Merritt und Peachland in der Nähe von Kelowna und durchzieht den zweithöchsten Paß in BC, von hier bietet sich ein Blick auf den 1,728 Meter hohen Gipfel des Pennansk.

Ein 84 Kilometer langer Zaun entlang der neuen Autobahn und 300 mit Springfedern versehene Einweg-Pforten gehören zu den fortschrittlichen Vorteilen, durch die das Wild vor dem Autoverkehr geschützt wird. Entlang der Strecke wurden besondere etwas tiefergelegene Pfade für die Wanderung der Tiere angelegt. Wo das Gelände für solche Pfade zu felsig war, wurde für Rotwild und Moose Canadas erste Überführung mit Pflanzendach und Körnerkrippen gebaut, um dadurch die Tiere zur winterlichen Wanderung entlang dieser Strecke anzuregen.

In der Hochsaison werden täglich etwa 5000 Fahrzeuge die neue malerische Strecke benutzen.•

(*Alyn Edwards* in *Canadian Scene*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Peter J. Klassen †

(*Steinbach, Manitoba*)

Peter J. Klassen wurde am 23. Juli 1913 seinen Eltern Jakob und Katharina (Thiessen) Klassen in Steinfeld, Sagradowka (Ukraina, Süd-Rußland) geboren. 1930 flüchtete die Familie über Moskau nach Canada, wo sie sich am 13. Februar in Blumenhof, Saskatchewan niederließ.

1933 nahm Peter Christus als seinen persönlichen Heiland an und wurde am 26. Juli 1936 auf den Glauben getauft und in die Swift Current M.B. Gemeinde in Saskatchewan aufgenommen.

Er wurde 1938 mit Maria von Kampen bekannt; bald nach der Verlobung heirateten sie in Swift Current, am 2. Oktober 1938. Neun Jahre wohnten sie in Barkfield, Manitoba. Im April 1940 schlossen sie sich der Steinbach M.B. Gemeinde an.

Am 17. April 1947 verlegten sie ihren Wohnort nach LaBroquerie, wo sie 28 Jahre eine Landwirtschaft pflegten. Hier arbeitete Peter neun Jahre als Vertrauter in dem Ekron Schuldistrikt mit. 1975 zogen sie nach Steinbach in den Ruhestand.

Im Herbst 1988 stellte man bei einem chirurgischen Eingriff im St. Boniface Krankenhaus ein Krebsleiden bei ihm fest. Peter Klassen entschlief am Montag, den 25. Februar im Bethesda Krankenhaus in Steinbach.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Eltern, eine Schwester und drei Brüder.

Er hinterläßt seine Frau Maria; drei Töchter: Elsie und Henry Harms, Zelma und Wilhelm Quiring, Olga und Ivan Oberik; fünf Enkel: Linda und Danny Hiebert, Luella und Hans Rahn, Sheldon Harms, Sharolynn und Robin Oberik; drei Urenkel: Danielle Hiebert, Jessica und Mandy Rahn; zwei Schwägerinnen: Aganetha Klassen in Steinbach, Mary Klassen in Clearbrook (BC); und viele Verwandte und Freunde.

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, den 28. Februar in der Steinbach M.B. Gemeinde statt. Es dienten Pastor John Block und die Prediger Cornelius Rempel und Daniel Warkentin. Die Beisetzung geschah auf dem Steinbach Memorial Cemetery.• (*Maria und Familie*)

Elisabeth Siemens †

(*Kitchener, Ontario*)

Während des Orgelspieles *Stunde um Stunde* wurde der Sarg in die Kirche gebracht, begleitet von der Familie. Pastor Bill Lehman las Psalm 125: "...die auf den Herrn hoffen werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion." Heute feiern wir den Sieg der Hoffnung, war das Thema seiner Predigt.

Zwischen Liedern gesungen von C.J. Rempel, las Pastor Lehman das Lebensverzeichnis und mehrere Bibelverse, auch Psalm 23, ein Lieblingswort der Verstorbenen. Nachdem die Gemeinde gesungen hatte, erfolgte die Beisetzung im Woodland Cemetery und ein Trauermahl in der Aula.

Lebensverzeichnis:

Elisabeth Siemens wurde am 17. Juli 1904 ihren Eltern Elisabeth (Peters) und Jacob Siemens auf dem Gut Peterhof in der Ukraina geboren. Ihre beiden Brüder starben, Jakob im Kindesalter und Franz 1965. Umgeben von Großeltern, Onkeln, Tanten und Verwandten, verlebte sie eine frohe Kindheit.

Ihr Vater starb am Heiligabend 1919. Wegen den politischen Unruhen konnte niemand von der Familie auf dem Begräbnis sein. Nachdem heiratete ihre Mutter Witwer Peter Isaac, der fünf Kinder mitbrachte. Ihnen wurde eine Tochter geboren.

1924 kam die Familie nach Manitoba und vier Jahre später nach Kitchener. Elisabeth hatte Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland angenommen und wurde von Prediger H.H. Janzen in dem Nith Fluß in New Hamburg getauft. Sie schloss sich der Kitchener M.B. Gemeinde an. Gerne sang sie im Hospital Chor mit.

Zuerst arbeitete sie in Kitchener bei Cluett und Peabody, während sie Abends Kurse in der Oberschule machte. Nachdem sie diese Kurse beendigte, arbeitete sie bis zu ihrem Ruhestand in der Bank of Montreal. Sie schätzte es als Vorrecht, reisen zu können, in Canada und der USA, aber auch in Europa und Skandinavien, in Afrika und dem Mittelosten, und in New Zealand und Australien.

Nach einem Schlag im Jahre 1987 wurde sie zunehmend schwächer bis sie am 7. Februar einen weiteren Schlag und Herzanfall erlitt und einige Stunden später von ihrem Herrn abgerufen wurde.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern; Schwester Mary Neufeld und vier Brüder: Jakob und Franz Siemens, und Nikolaus und Peter Isaac. Sie hinterläßt zwei Schwestern: Katie und Dietrich Dyck in St. Catharines, und Wally Isaac; einen Bruder Toly und Annie Isaac in Kitchener; zwölf Nichten und Neffen und 25 Großnichten und Neffen.• (*die Familie*)

Katherina (Tina) Siemens †

(Herbert, Saskatchewan)

Katherina Siemens wurde am 30. August 1903 ihren Eltern Peter und Wilhelmina Klassen in Goldberg, Rußland geboren. Die Familie verließ Rußland und kam nach einem Jahr Aufenthalt in Argentinien (Südamerika) nach Saskatchewan, Canada. Sie wohnten einige Jahre bei Rosthern und Borden, bevor sie in Flowing Well, Saskatchewan ansiedelten. Hier besuchte Katherina die Schule. Sie lernte viele Bibelverse auswendig, kam zum Glauben und wurde am 10. Juni 1917 getauft. In der Herbert Bibelschule, die sie 1923 absolvierte, lernte sie Johann Siemens kennen. Sie heiratete ihn am 16. April 1926 im Flowing Well (Gnadenau) Bethaus.

Johann und Tina siedelten auf einer Landwirtschaft bei Main Centre (Saskatchewan) an, wo sie 47 Jahre, bis sie 1973 in Herbert in den Ruhestand traten, wohnten. Ihnen wurden zwei Söhne und fünf Töchter geboren. Tina unterstützte ihren Mann in seiner Gemeindearbeit und dem Dienst im Distrikt. Sie nahm viele Missionare und Reiseprediger auf. Sie war tätig in der Gemeinde und sandte Grüße an viele Missionare im Namen des Schwestern Vereins. Sie liebte auch die Gartenarbeit, Lesen und Häkelarbeit zu machen.

Sie litt an Arthritis und Herzleiden und 1988 wurde Nierenkrebs bei ihr festgestellt. Wiederholt mußte sie ins Krankenhaus bis sie am 16. Februar im Alter von 87 1/2 Jahren in die Ewigkeit einging.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern; eine Tochter; drei Brüder Dave, Peter und George Klassen; zwei Schwestern Mary und Olga; und ein Schwiegersohn.

Es trauern um sie: ihr Mann Johann; Söhne: John in Hague (SK), Herman und Martha in Abbotsford (BC); Töchter: Mary und Jack Baynes in Leoville (SK), Linda und Dave Froese in Sardis (BC), Olga und Henry Siemens in Medstead (SK), Clara und Walter Wiebe in Herbert (SK); 16 Enkel und 7 Urenkel; drei Schwestern: Helen, Margaret und Selma; zwei Brüder: Jack und Jim; ein Schwager und eine Anzahl Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 2. Februar im Versammlungshaus der M.B. Gemeinde statt. Zwischen Liedern von der Gemeinde und einem Männerquartett, las Bill Buller 2. Korinther 5, Schwiegersohn Jack Barnes das Lebensverzeichnis und Dave Froese ein Gedicht. Pastor Gene White gründete seine Predigt auf 2. Korinther 12,2-10.•

(eingesandt von *Anna Redekopp*, Korr.)

Hast du Zeit?

1. **Zeit für die Natur:**

"Du machst Dir die Studierstube zum Gefängnis und die Bücher zu Gefängniswärtern, während die Natur vor dem Fenster draußen zu Gesundheit und Freude ruft. Wer das Summen der Bienen im Heidekraut, das Girren der Tauben im Wald, den Gesang der Vögel, das Rauschen des Bächleins, das Seufzen des Windes in den Fichten vergißt, der darf sich nicht wundern, wenn sein Herz den dankbaren Gang vor Gott verlernt und seine Seele düster wird."

(von *Charles Haddon Spurgeon*)

2. **Zeit für andere**:

Die Menschheit heute leidet an Zeitmangel – das kann man sehr schnell feststellen. Sobald man mit jemandem ins Gespräch kommt, hört man den bekannten Ausdruck: "Ich habe viel zu tun". Zeit ist zu einem wichtigen Faktor in unserem Leben geworden.

Wir wissen, daß Gott uns die Zeit schenkt und daß diese Zeit in seinen Händen liegt. Es stimmt, daß wir viel Zeit benötigen um für unseren Unterhalt zu sorgen, für die Familie, zur Ruhe und Erholung und anderes mehr. Wenn ich mein eigenes Leben erwäge, finde ich viele Lücken die ich besser hätte ausfüllen können – mit Familie, Gemeinde, Lesen in Gottes Wort und vieles mehr.

Es gibt auch Menschen die die Zeit langweilig finden. Besonders merkt man das bei älteren Leuten die in Pflegeheimen, Krankenhäusern oder zu Hause die Einsamkeit oder Verlassenheit verspüren. Sie warten und halten Ausschau nach jemand, der sie besuchen kommt. Ob ihre Hoffnung in Erfüllung geht, liegt oft an uns. Oft braucht es nur ganz wenig Zeit um sie mit einigen Worten zu erfreuen oder aufzumuntern. Es bleibt die Frage – nehme ich mir Zeit dazu? Oder habe ich eine lange Liste von Einwendungen zu machen, wieso ich keine Zeit für solche Dienste finde?

So möchte ich uns allen Mut machen, uns Zeit zu nehmen, um hinzuhören, was unser Nächster uns zu sagen hat. Es besteht die Gefahr wenn man nur redet, daß eine Gelegenheit verloren geht.

Laßt uns die Zeit auskaufen, denn die Zeit ist köstlich und teuer.• (*Hans Geddert*, Winnipeg)

Grab und Herrlichkeit

Unser Wissen
geht mit uns zu Grabe.
Unser Glaube
geht mit uns
zur Herrlichkeit.

(Rudolf Alexander Schröder)

Aus aller Welt

Betrunkene Fahrer - Durch Alkohol behindertes Fahren hat in Canada in den vergangenen acht Jahren um 32% abgenommen. 1989 wurden 118,636 Personen mit Betrunkenheit am Steuer beschuldigt, die niedrigste Zahl seit 1974. Die Zahl der Fahrer die trinken und dann fahren ist in den letzten sechs Jahren beständig gesunken. 91% der so Beschuldigten waren Männer. Unter den Frauen ist die Zahl der Schuldigen zeit 1974 um das Dreifache gestiegen.

(aus *Safety Canada*)

* * *

Kirchengemeinschaft - Die anglikanische Kirche von England und die deutschen evangelischen Kirchen erkennen sich zum ersten Mal seit dem 16. Jahrhundert gegenseitig an. Mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst wurde am 3. Februar in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin die "Meißener Erklärung" über eine evangelisch-anglikanische Gemeinschaft zwischen deutschen und englischen Kirchen in Kraft gesetzt. Der Gottesdienst folgte fünf Tage nach Verkündigung der Erklärung in der Westminster-Kirche in London.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Ostpost - Die Post im deutschen Osten hat eine besonders lange Leitung. Mehr als 31 Jahre hat eine Familie aus Mecklenburg-Vorpommern auf ihr Telefon gewartet. Bislang lag der Antrag auf Eis, jetzt reagierte die Post: Der Anschluß soll verlegt werden. Völlig überrascht bestätigte die Post am Mittwoch auf Anfrage; das Ehepaar mag es kaum glauben. Es hatte die "Installierung eines Fernsprechanschlusses" anno 1959 beantragt.(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Leipzig - Die Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 16. bis zum 22. März stattfand, war Anfang des Jahres schon nahezu ausgebucht. Wie ein Sprecher der Messegesellschaft in Leipzig mitteilte, hatten sich bis zum 25. Januar rund 2700 Hauptaussteller aus knapp 50 Ländern angemeldet. Davon waren etwa 80 Prozent aus Deutschland. Insgesamt wurde mit mehr als 4000 Ausstellern gerechnet. (aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Irak - Altertumsforscher befürchteten die Zerstörung durch den Golfkrieg der Kulturlandschaften zwischen dem Euphrat und Tigris Flüßen, Ursprungsland der europäischen Zivilisation und der christlichen Religionen, und auch Ort islamischer Kulturbauten die jährlich Tausende Pilger anziehen. Gefährdet waren, u.a., die Rekonstruktion mit Originalteilen des berühmten Ischta-Tores von Babylon, der Stadt Nebuchadnezars und die Pforte des Hauses von Abraham in Ur. Zwar war es eines der erklärten Ziele der Koalition, die kultur-historischen Stätten zu schonen, doch hatte Saddam Hussein das Gebiet der Ruinenstadt Ur in ein riesiges Heerlager verwandeln lassen.

(aus *Kanada Kurier*)

* * *

Sowjetunion - Über die Sowjetunion bricht eine Hungersnot herein. Diese Not kann nur mit Hilfe von außen gedeckt werden. Viele Missionsgemeinschaften haben in den letzten Monaten Bibeln in das jetzt offene Land gefahren. Dabei haben sie sich vor Ort über praktische Schritte der Hilfeleistung informiert. Das Bedürfnis an Kindernahrung, -kleidung und anderes mehr wurde bei den Transporten von Kinderbibeln, die der Moskauer Stadtrat für Waisenheime verlangt hatte, offenbar. Neben der Seelennot kann auch die wirtschaftliche Not nicht übersehen werden.

(nach *Friedensstimme*)

* * *

UdSSR - Die Sowjetunion offenbart zum ersten Mal Statistiken über Straßenunfälle in ihrem Lande. 1989 starben 58,460 Menschen auf ihren Straßen, eine Zunahme von 23.9% über das vorherige Jahr. 1988 waren es 18.5% über 1987 gewesen. Gründe dieser hohen Zahlen sind schlechte Straßenverhältnisse, ungenügender Fahrschulunterricht, vernachläßigte Fahrzeuge und übermäßiges Trinken. Reifen werden immer wieder ausgebessert, da Autofahrer nur alle fünfzehn Monate einen Reifen kaufen dürfen. (aus *Safety Canada*)

* * *

Hamburg/Bonn - Unter dem Eindruck des Golfkrieges ist die Zahl der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland nach Angaben von Bundesverteidigungsminister Gerhard Stoltenberg (Christliche Demokratische Union) sprunghaft gestiegen. Insgesamt verweigerten im Januar 1991 22,197 junge Männer den Dienst mit der Waffe.

(aus *Kanada Kurier*)

***Dieser Männerchor, zusammen mit einigen anderen, wird am Sonntag, den 28. April um 7:00 Uhr Abends auf dem "Parade of Quartets" in der Kirche der Bergthaler Gemeinde in Winkler, Manitoba singen. Der Chor wird von dem bekannten Dirigenten Paul Wiebe** geleitet. Vor neun Jahren fing man mit dem "Parade of Quartets" an, seitdem haben sie alljährlich zur Ehre und zum Preis Gottes gesungen. Das Opfer an diesem Abend geht fürs MCC. Jedermann ist eingeladen zu kommen und zu hören, wie Quartette und Chöre die großen Evangeliumslieder singen. Möge der Abend ein Segen sein!•* *(eingesandt von Nick Dyck, Winnipeg).*

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management
will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 10.25%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 9.75%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen
  (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
WInnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Haus zu vermieten

ab den 15. März 1991
auf Linden Avenue,
East Kildonan, Winnipeg.
Drei Schlafzimmer, Küche,
Eßzimmer, Wohnzimmer.
Mietpreis: $600.oo im Monat.
Weitere Auskunft kann erfragt
werden bei:
Telephon Nummer
(204) 339-4291

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht
und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata,Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination
ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Cable TV - Von den 26,3 Millionen Haushalten in den alten Bundesländern haben sich bis Ende des vergangenen Jahres etwa 8,1 Millionen an das Kabelfernsehen anschließen lassen. Mehr als die doppelte Zahl - 15,9 Millionen Haushalte - könnten derzeit angeschlossen werden. Bundespost-Telecom baut auch in den neuen Bundesländern Kabelnetze für den Empfang von Hörfunk- und Fernsehprogrammen. Von den 7 Millionen Haushalten im Osten sollen bis Ende dieses Jahres 550-000 mit Kabelanschluß versorgt sein. Bis Ende 1992 will die Post für 1,3 Millionen Haushalte eine Anschlußmöglichkeit eingerichtet haben. (aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Bonn - Ein Jahr nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems in der DDR, dem am 2. Oktober 1990 die Vereinigung der beiden deutschen Staaten folgte, ist von der einstigen Euphorie nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil: Im reichen Westen der Republik gilt der arme Osten bereits als lästiger Bittsteller. Solidaritäts-Appelle der Regierung Helmut Kohl finden kaum Echo, keiner will mit den 16 Millionen Einwohnern in Ostdeutschland teilen. Höhere Steuern oder Sonderabgaben zur Finanzierung des Aufbaus im Osten? Die 67 Millionen "Westler" sind empört über solche Ideen. (dpa in *Kanada Kurier*)

* * *

Australien - Rund 73 Prozent der 16,5 Millionen Einwohner Australiens gehören einer christlichen Kirche an. Die beiden größten Kirchen sind die katholische (26 Prozent) und die anglikanische Kirche (23 Prozent). Es folgen: Presbyterianer (2,7 Prozent), Orthodoxe (2,7 Prozent), Lutheraner (1,4 Prozent), und Baptisten (1,3 Prozent). Im Februar tagte in der australischen Hauptstadt Canberra (286,000 Einwohner) die 7. Vollversammlung des Weltkirchenrates. (aus **idea**spektrum)

* * *

Magdeburg - Ein für Sachsen-Anhalt bisher einmaliger archäologischer Fund ist bei Magdeburg gemacht worden: ein germanisches Fürstengrab aus dem dritten Jahrhundert nach Christus. Neben importierten Bronzegefäßen wurden Gold-, Silber- und Glasfunde geborgen. Sehr gut erhalten sind hölzerne Gefäße, Reste von Korbgeflechten sowie Teile der Grabkammer. Ein Bodendenkmalpfleger hatte die Gegenstände zufällig in einer Sandgrube endeckt. (*FAZ* in *Kultur-Chronik*)

* * *

Der Islam - Im Sudan und in Pakistan wird islamisches Recht installiert, in Algerien wird arabisch, die Sprache des Korans, zur allgemeinen Amtssprache erhoben; und in Jordanien nehmen 'Moslembrüder' Sitz in der Regierung. Kleine Meldungen, doch zusammen sind sie Ausdruck einer sich verändernden Weltlage, in der der Islam eine immer größere Rolle spielt. (*Die Welt* in *idea*spektrum)

* * *

Antarktika - Die Shackleton Gebirgskette ist mit seiner geographischen Lage von 19 bis 30 Grad West und 80 bis 81 Grad Süd das dem Südpol am nächsten gelegene Gebiet, in dem bisher geologische Forschung betrieben wurde. Das Gebirge erhebt sich zwischen 400 und 1,800 Meter Höhe über den Meeresspiegel, wobei ihre Gipfel bis zu 1,300 Meter aus der Eiskappe des Polarplateaus hinausragen. Die Gipfel dieser Gebirgskette können selten durch Klettern, schon eher mit Motorschlitten erreicht werden. Einzelne Bergkuppen, die durch die polare Eiskappe stoßen, können oft nur mit dem Hubschrauber erreicht werden, weil sich die zerklüfteten Gletscher in ihrer Umgebung als unüberwindliche Hindernisse erweisen. Da das Gestein nicht, wie sonst fast überall, verdeckt durch Boden oder Pflanzenwuchs ist, tritt er unverhüllt zutage. Dies bietet unmittelbar tiefe Einblicke in die Erdkruste über so weite das Festland betreffende Bereiche, wie sie sonst auf der Erde nur selten zu finden sind. (*Franziska Becher* in *deutscher forschungsdienst*)

* * *

Alberta - Eine in Alberta unter dem Namen *The Wood's Douglas Fir Tree Sanctuary* bekannte Baumstätte wurde zur historischen Stätte erklärt. In der parkähnlichen und am Südufer des Bow River gelegenen Stätte stehen noch einige der letzten im Binnenland von Alberta befindlichen Rocky Mountain Douglas-Tannen. Die meisten dieser Douglas-Tannen sind der Holzindustrie zum Opfer gefallen. Alberta ist das östlichste Gebiet, in dem diese Baumart noch gefunden werden kann. Zwei der in dieser Gegend stehenden Bäume sind schon 95, beziehungsweise 284 Jahre alt und können noch 300 Jahre oder länger weiterwachsen. Der Name des Bow River stammt von den örtlichen Indianern, die die Douglas Fichten zur Herstellung ihres Bogens benutzen. (aus *Canadian Scene*)

* * *

Saskatchewan - Die Anglikaner, Presyterianer und Evangelisch-Lutherischen Kirchen haben sich für Gemeindearbeit in den ländlichen Gebieten Saskatchewans, wo kleine Gemeinden alleine selten Programme für ihre Mitglieder durchführen können, zusammengetan. Dasselbe geschieht schon länger in den nördlichen Gebieten Albertas und Manitobas. (aus *United Church Observer*)

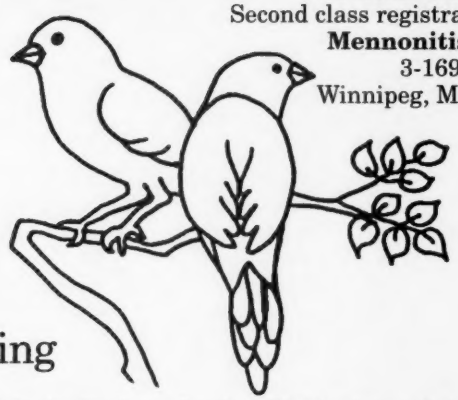
PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Keine Steuern
(G.S.T. oder P.S.T.) werden auf Ware zugerechnet, die in Canada gekauft und ins Ausland verschickt werden.

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5



Der Frühling

Vor einigen Wochen stand es im Kalender: Frühling! Auch wenn der Winter uns noch einmal mit Schnee, Wind und Kälte erfaßt, wissen wir nach dem Kalender, der Länge der Tage, und der zurückkehrenden Vögel, daß der Frühling im Anmarsch ist. Für uns, die wir in einem kalten Klima wohnen, und mit Überschuhen, Handschuhen, Schals, dicken Jacken und unwilligen Autos bekannt sind, ist Frühling eine gute Nachricht.

Als Noah aus der Arche kam, baute er zuerst einen Altar und betete Gott mit einem Brandopfer an. "Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: *'Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht"* . (1. Mose 8).

Ich erinnere mich wie, als ich noch Knabe war, mein Vater schon beim ersten Schnee sang:

Lieber Frühling,
komm doch wieder;
Bring uns Blumen,
Laub und Flieder,
Schmücke wieder Feld und Wald.
Lieber Frühling, komm doch bald!

Nicht nur der Mensch sehnt sich mit Verlangen und Sehnen nach dem Frühling; die ganze Natur kann kaum warten. Wir halten Ausschau, ob nicht schon in einem sonnigen Eckchen die Tulpen wach werden von ihrer Winterruhe. Im Wald lugen hier und da die Krokuse durch die Schneekruste und blühen vor Freude, denn der Frühling ist da!

Auf großen Wasserflächen ist noch dickes Eis, aber die Bäche laufen schon mit frisch getautem Schnee, und bald werden die Frösche ihre Melodien machen, zum Preise dem, der den Frühling bringt.

Schon sind die Krähen zurückgekommen, und einige berichten, daß sie sogar schon in Manitoba wilde Gänze gesehen haben. Ungeduldig, wie alles Leben im Frühjahr, haben sie vorzeitig ihre Futterfelder in Süddakota und Nebraska verlassen, und sich in die Gefahr begeben, doch noch in einen Schneesturm zu geraten.

Die jungen Bären, die im Januar geboren wurden, stören schon ihre winterschlafenden Bärenmütter in den engen Höhlen; bald werden sie die große Welt kennenlernen. Mutter Fuchs hat eine stille Stelle gefunden; bald werden vier Füchslinge zu füttern und zu erziehen sein. Der Frühling ist hier!

Hinter dem Stall schreitet gemächlich manch eine stolze Kuh mit ihrem jungen Kalb. Im Geiste sehen wir schon wie die Kälber über die Weide tanzen, wenn der letzte Schnee schmilzt und grünes Gras die alten, letztjährigen Halme in den Schatten stellt.

In den Wäldern und an den Hecken bekommen die Hasen ein frisches grau-beiges Fell, eine neue Mode nach ihren weißen Kleidern des Winters.

Auch die Wälder werden mit ganz neuen Blättern gekleidet. Hier und da findet man sogar wildes Obst. Wilde Pflaumen beeilen sich als erstes zu blühen, sogar bevor sie Blätter hervorbringen. So sehr sind sie mit strammen Blüten ausgeschmückt, daß sie einen wunderbaren Duft ausströmen, und Bienen von weither anlocken.

Die ganze Kreatur freut sich zum Frühling und versucht eigenartig diese Freude auszudrücken. Da stellt sich bei mir die Frage: Gibt's auch einen Frühling im Herzen der Gläubigen? Gerne hätte ich gewußt wie ich, wenn ich die Natur um mich herum beobachte, auch mein Herz auf einen geistlichen Frühling einstellen kann.

Eine Frage führt zur zweiten: Was sind die Charakterzüge eines geistlichen Frühlings? An den Bäumen ist der Frühling leicht zu erkennen: der Lebenssaft läuft wieder, die Blätter sprießen frisch, der Stamm wächst. Aber wie sieht die Frühlingszeit der Seele aus?

Bestimmt macht er uns liebevoller! Eine größere Liebe für Gott macht uns dankbarer und gehorsamer. Sie gibt uns eine größere Liebe füreinander und verbessert unsere Beziehungen untereinander. Der geistliche Frühling läßt uns nicht in der Isolierung. Er ruft auf zu neuen Verhältnissen – ein Miteinander durch Liebe und Vergebung – in der Familie, in der Gemeinde. Ein geistlicher Frühling gibt uns ein größeres Verlangen, Gott kennenzulernen. Wir verspüren einen Durst, der nur am lebendigen Bach zu stillen ist.

Überall wird es Frühling. Ob es in meinem Herzen Winter bleibt? Wir können uns für den Frühling entscheiden? Kommt, laßt uns die richtige Wahl treffen!

(von *Art Bergman, Steinbach, Manitoba*)